

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Postwechselungen nehmen zu. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Die Haftung für die Richtigkeit der durch Ferntraf übermittelten Anzeigen übernimmt der Auftraggeber in Anknüpfung an die durch die Redaktion eingeleiteten Anzeigen.

Abdruckpreis: die 4-spaltige Raumeinheit 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Raumeinheit im täglichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Beleggeld und Postzuschlag werden nach Möglichkeit anfallen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anträge auf Abdruck von Anzeigen sind bis zum 10. Uhr des Tages vor dem Druck zu stellen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 150 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 30. Juni 1933

Die „Heiligkeit“ der Verträge.

Neuer Vertragsbruch in Genf.

Abbrüstungsverpflichtung unbegrenzt verschleppt.

Der Hauptauschuss der „Abbrüstungskonferenz“ hat mit allen Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands bei Stimmhaltung Ungarns den Vorschlag des Präsidiums auf Vertagung der Abbrüstungskonferenz bis zum 16. Oktober angenommen. Da aber nach einer Erklärung Hendersons die Wiedereinberufung von einem „praktischen Ergebnis“ der vorgesehene Besprechungen mit den Hauptmächten abhängig gemacht wird und ein solches Ergebnis angesichts der Haltung der westlichen Mächte, vor allem des Abbrüstungsabstainers Frankreich, durchaus unwahrscheinlich ist, so ist die sogenannte „Abbrüstungskonferenz“ praktisch stillgelegt.

Der deutsche Vorkonferenzenrat hat festgestellt, daß der Fehlschlag der Londoner Besprechungen des Präsidenten Henderson nicht an der deutschen Regierung gelegen habe, die jederzeit zu Besprechungen zur Verfügung gestanden hätte.

Die übrigen in Frage kommenden Regierungen wären zu solchen Besprechungen in London nicht bereit gewesen.

Es müßte jedoch ernsthaft daran gezwungen werden, ob der jetzt beschlossene Verhandlungswege der direkten Besprechungen in kurzer Zeit einen Erfolg bieten würde.

Vorkonferenzenrat hat sich an den Präsidenten die Frage, ob er sich tatsächlich einen Erfolg verspreche, wenn er jetzt von Regierung zu Regierung reise und mit den einzelnen Kabinetten verhandle. Die Konferenz habe nach dem Londoner Fehlschlag nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die zweite Lesung durch ihre eigenen Organe selbst in die Hand zu nehmen.

Die Vertreter aller Staaten wären auf der Konferenz anwesend. Die deutsche Regierung bedauere außerordentlich den Vertagungsbefehl der Konferenz.

Es wird den Völkern, die die Ergebnisse der Abbrüstungskonferenz mit England erwarten, nicht klargemacht werden können, weshalb es einer so langen Vertagung bedarf, damit die Regierungen sich über die Hauptfrage der Abbrüstung, die

seit vierzehn Jahren

im Artikel 8 der Völkerbundsatzung vorgesehen ist, die von vornherein die Aufgabe dieser Konferenz war und die hier seit 1 1/2 Jahren behandelt wird, endlich schlüssig werden. Es wird der Welt noch weniger klargemacht werden können, warum während des Zeitraums, den man für Verhandlungen über die politischen Fragen vornehmen will, die ebenso notwendige Bearbeitung und Regelung der übrigen Fragen ruhen soll.

Seit vierzehn Jahren warten die abgerüsteten Staaten auf die Einlösung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung und auf die Wiederherstellung der Sicherheit. Allenhalben wird man gegen die Konferenz den Vorwurf erheben, daß eine derartige Vertagung nur der Anfang für einen Verzicht auf die Durchführung ihrer Aufgabe ist und nur ein Ergebnis erster Klasse der Konferenz bedeutet. Ich mache nachdrücklich auf die ersten Folgen aufmerksam, die zu befürchten sind, wenn das Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständigung zu einem Ergebnis zu gelangen, weiter um sich greift.

Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles nur Mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziele zu bringen. Aus allen vorgebrachten Gründen muß ich mich demnach gegen den Vorschlag des Büros auf Vertagung der Konferenz aussprechen.

In einer offenkundig deutschfeindlichen und an Verdächtigungen und Drohungen überreichen Erklärung versuchte — wie immer — der Vertreter Frankreichs, Masfoll, Deutschland für den völligen Stillstand der Abrüstungsverhandlungen verantwortlich zu machen. Er hatte dabei die Unverschämtheit, alle Tatsachen zugunsten Frankreichs einzuwerfen auf den Kopf zu stellen. Vorkonferenzenrat antwortete ihm sofort: wenn Frankreich schon jetzt an der Einlösung eines zukünftigen Abrüstungsabkommens zweifelt, dann habe ein solches überhaupt keinen Sinn. Deutschland jedenfalls werde ein solches Abkommen treu und loyal einhalten.

Die von mehr als 70 deutschen Städten, Gemeinden und Verbänden an den Präsidenten Henderson gesandten Protesttelegramme gegen den Abwurf von Geheimmaterial über Berlin durch fremde Flugzeuge sind von Henderson nicht einmal erwähnt worden!

Neue Reichsminister: Schmitt und Darré Hugenberg's Rücktritt genehmigt.

Amlich wird aus Reudel mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Doktor Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Ämtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-AG, Dr. Kurt Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister sowie das Mitglied des Landtages, Dr. Walter Darré, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Gottfried Feder Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium.

Der Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, einstweilen in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages, Diplomingenieur Gottfried Feder, ernannt.

Wie die Telegraphenunion weiter erfährt, verbleibt der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, von Rohr, auf seinem Posten.

Zweistündige Besprechung Hitlers mit Hindenburg.

Reichskanzler Adolf Hitler war am Donnerstagnachmittag, 17.30 Uhr, im Kraftwagen von Flugplatz Marienburg kommend, in Reudel eingetroffen. Er wurde von dem Reichspräsidenten vor den Portal des Hauses Reudel herzlich begrüßt. Anschließend folgte eine etwa zweistündige Besprechung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers über die gesamte politische Lage. Der Reichskanzler bleibt als Gast des Reichspräsidenten bis Freitag in Reudel.



Walter Darré.

Der zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Bauernführer Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano (Argentinien) geboren und ist evangelischer Konfession. Er besuchte mehrere Schulen in Deutschland und studierte dann auf der Kolonialschule in Wismar, in Halle (Saale) und in Gießen Landwirtschaft. Nachdem er seine Studien mit dem Diplomlandwirtsexamen beendet hatte, war er in Oberbayern, Hessen und Oldenburg als praktischer Landwirt tätig, späterhin wurde er Volontär beim Ostpreussischen Gutshof in Insterburg. 1914 trat Walter Darré als Kriegsfreiwilliger bei der Feldartillerie ein und machte den ganzen Krieg an der Front mit. Er wurde zum Reserveoffizier befördert. In den Jahren 1928/29 war Darré in Riga bei der deutschen Gesandtschaft zur Wahrung ostpreussischer landwirtschaftlicher Belange tätig. Walter Darré schloß sich frühzeitig der nationalsozialistischen Bewegung an und wurde bald landwirtschaftlicher und rassenkundlicher Sachverständiger der Partei. Im Zuge der nationalen Erhebung wurde Walter Darré zum Reichsführer des deutschen Bauernstandes ernannt.

Walter Darré ist der Verfasser zahlreicher Bücher und Schriften landwirtschaftlichen und rassenkundlichen Inhalts, u. a. „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“, „Neuadel aus Blut und Boden“ und „Landvölk in Not“.



Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Gottfried Feder.

Diplomingenieur Gottfried Feder, der große Theoretiker der nationalsozialistischen Idee, wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren und ist protestantisch. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums und einem Hochschulstudium in München, Charlottenburg und Jülich bestand er im Jahre 1905 in München das Diplomexamen als Bauingenieur. Er wurde dann Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma und machte sich im Jahre 1908 selbständig. Nach einer ausgedehnten Unternehmerstätigkeit im Bau- und Ausbaubereich wandte er sich seit dem Jahre 1917 immer mehr theoretischen Studien finanzpolitischer und volkswirtschaftlicher Art zu. Durch das im Jahre 1919 erschienene Werk „Das Manifest zur Brechung der Jüdischenschaft“ und durch die Gründung des Deutschen Kampfbundes zur Brechung der Jüdischenschaft wurde sein Name mit einem Schlag in aller Öffentlichkeit bekannt.

Feder war dann unter den Mitbegründern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und verfaßte im Jahre 1923 unter dem Titel „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage“ ein ausführliches Programm des Nationalsozialismus. Zahlreiche weitere Bücher und Aufsätze, meist finanzpolitischer Art, folgten. Feder ist Mitglied der Reichsleitung der NSDAP und Vorsitzender der Kommission für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung bei der politischen Zentralkommission der NSDAP. Mitglied der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion war Feder seit der zweiten Wahlperiode des Jahres 1924. Nach Ausbruch der nationalen Revolution befaßte er sich vor allem mit der Organisation eines ständigen Aufbaus der deutschen Technik.

Kurt Schmitt.

Der neue Reichswirtschaftsminister, Generaldirektor Kurt Schmitt, wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er war zunächst als Rechtsanwalt in München tätig und trat im Jahre 1913 als Entschädigungsbeamter in die Münchener Zweigniederlassung der Allianz-Versicherungs-AG ein. Im Jahre 1914 zog Schmitt ins Feld, wo er schwer verwundet wurde. Im Jahre 1915 kam Schmitt dann zur Direktion der Allianz-Versicherungs-AG in Berlin als Beamter; er wurde im Jahre 1917 Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes und ein Jahr später ordentliches Vorstandsmitglied. Seine Ernennung zum Generaldirektor erfolgte 1921. Seit 1932 ist Schmitt Vorsitzender des Präsidiums des Reichsverbandes Deutscher Privatversicherungen. Außerdem ist Schmitt Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer in Berlin sowie Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank.



Reichswirtschaftsminister Kurt Schmitt.

Rußs Rundfunkansprache an das evangelische deutsche Kirchenvolk.

In einer Massenversammlung der Deutschen Christen in Berlin-Wilmersdorf sprach der preussische Kultusminister Dr. Rust über das Thema: „Gott und Volk — Kirche und Staat.“

Dr. Rust ging rückwärtend auf die schweren Folgen der konfessionellen Zerrissenheit im deutschen Volke ein und beschäftigte sich dann im einzelnen mit dem Kirchenstreit der letzten Tage und Wochen. Er betonte, daß sich der Staat niemals an einen Glaubensstaat der Kirche heranwagen werde, aber es sei nun einmal festgelegt, daß die leitenden Persönlichkeiten der Kirche immer so ausgewählt werden müßten, daß der Staat eine Störung seiner Aufgaben von dieser Seite nicht voraussehen habe. Deshalb habe sich die Kirche mit dem Staat dahin geeinigt, daß von der Ernennung führender Persönlichkeiten der Kirche vorher der Staat zu befragen sei, ob er irgendwelche Bedenken habe. Er habe auch keine Veranlassung gehabt, so erklärte der Minister, gegenüber den Vorschlägen der katholischen Kirche etwas zu ändern.

Wenn die Herren der evangelischen Kirche eben ihre Pflicht aus den Verträgen erfüllt hätten, dann, so erklärte der Minister, müßte ich heute nicht hier stehen und über diese Dinge sprechen. Die evangelische Leitung der Altpreußischen Union hat das Konkordat gebrochen und den Vertrag mit dem Staate gestört. Jegliche andere Darstellung ist falsch.

Der Minister schilderte nun die Einzelheiten des Kirchenstreites. — Wenn aus der evangelischen Kirche selbst ein Adolf Hitler hervorgegangen wäre, dann brauchten wir heute nicht zu kämpfen. Der Minister übte dann sehr scharfe Kritik an dem Verhalten der evangelischen Kirchenführer, die sich jetzt gegen den Staat Adolf Hitlers wenden.

Da die Forderung der evangelischen Christenheit nach neuem Leben in der Kirche nicht erfüllt wurde, so fuhr Rust fort, standen Männer auf, die in dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung auch die Kraft der Kirche neu erkannten. Es wäre besser gewesen, wenn diese Kraft aus der Kirche selbst gekommen wäre, aber die Kirche hat nicht gekämpft.

So mußte die Kraft der Erneuerung von einer anderen Seite kommen. Mit tiefer Bewunderung habe ich den Kampf der deutschen Christenheit beobachtet. Mit dem Aufbruch zum neuen Leben in der Kirche kam auch der Ruf nach einer evangelischen Reichskirche. Eines Tages kam das erste Ereignis:

die Kamhaftmachung eines Reichsbischofs.

Nun — so erklärte der Minister — steht mir auf der ersten Stelle, wo die Verantwortlichen der evangelischen Kirche den Sinn der Verpflichtungen gegenüber dem Staat nicht eingehalten haben.

Wenn eine Verständigung zwischen Staat und Kirche bestehen soll, dann müssen auch die verantwortlichen Leiter der Kirche feststellen, ob zwischen der Leitung des Reiches und der neuen Reichskirche eine Verständigung über die Wahl der Persönlichkeit des Reichsbischofs besteht.

Man hätte vorher den Namen des zum Reichsbischof ausgetretenen Mannes der Reichsregierung mitteilen müssen. Das ist aber nicht geschehen, und damit ist das Prinzip gebrochen worden, dabei bei Personalfragen eine Übereinstimmung zwischen Staat und Kirche erzielt werden muß.

Die katholische Kirche mache ihre Schwierigkeiten hinter verschlossenen Türen ab, nur die evangelische Kirche muß sich in aller Öffentlichkeit herumstreiten. Dieser Kampf in der Öffentlichkeit war nicht lange mitanzusehen. Es bildete sich von diesem Kirchenstreit aus

die erste Widerstandsfronte gegen den Deutschen Staat

und seine Einigung, und deshalb habe ich, so betonte der Minister weiter, von mir aus eingegriffen, nicht im Sinne einer Einmischung in die kirchlichen Angelegenheiten, sondern um zu verhindern, daß die Fronten in diesem Kirchenstreit sich verbärten.

Ich mußte gemäß dem Konkordat handeln. Ich habe einen Kommissar eingesetzt. Er soll nicht auf die Dauer die Kirche hängen. Er soll sich auch nicht in Glaubensangelegenheiten mischen, sondern er hat nur die Verbindung der Kirche mit dem Volk herzustellen.

Der Minister schilderte dann die einzelnen Maßnahmen zur Wahrung der Rechte des Staates und betonte, er wolle der evangelischen Christenheit einen Wahlkampf ersparen. Aus diesem Grunde wird nun die Kirchenvertretung neugewählt. Es wird ein Ausschuss gebildet unter dem Vorsitz der Vertretung des Reichskanzlers, des Bezirksbischofs Müller. Der Ausschuss wird sich zusammensetzen aus allen ernsthaften Strömungen innerhalb der evangelischen Kirche. Er wird

die Arbeit der neuen Verfassung

durchzuführen haben. Nach Erledigung dieser Dinge werden die von mir eingesetzten Kommissare zurückgezogen, und niemand wird weiterhin in die kirchlichen Angelegenheiten eingreifen.

Die Sorge um die Kirche ist also unnötig.

Aber es ist auch unnötig, daß Bitt- und Betgebottesdienste angelegt werden. Die Kirche Luthers besteht nicht aus einem Duzend Generalsuperintendenten, die den Anschluss an die Zeit nicht gewinnen können und wollen, sondern aus den Millionen gottschmüchtiger Männer und Frauen, die auf die Lebenserneuerung der Kirche warten. Ich will vor der Geschichte rechtbehaltend, so betonte der Minister weiter, und nicht vor einem Staatsgerichtsbuch.

Ich bin überzeugt, daß das evangelische Kirchenvolk nur von einer Sehnsucht beherrscht ist: einzig zu sein! Und ich will nichts anderes als diese Einigung herbeiführen. Wenn einer das Recht hat, an den Segen Gottes zu glauben, dann ist es der Mann, der mit sieben Arbeitern angefangen hat, ein neues deutsches Volk aufzubauen.

Die Versammlung erhob sich und sang gemeinsam das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott!“.

Seß nimmt an Kabinettsitzungen teil.

Auf Beschluß der Reichsregierung. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: „Durch Kabinettsbeschlüsse wurde bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, künftig an den Kabinettsitzungen und Ministerrat der Reichsregierung teilnimmt.“

Die Eingliederung der neuen Reichskirche in das öffentliche Recht.

Beschleunigte Prüfung aller Fragen.

Um dem einmütigen Wunsche des evangelischen Kirchenvolkes und der Kirchenregierungen nach baldiger Schaffung der einzigen deutschen evangelischen Kirche so schnell wie möglich zur Erfüllung zu verhelfen, hat der Reichsminister des Innern nunmehr die beschleunigte Prüfung aller Fragen angeordnet, die die Eingliederung der neu zu gestaltenden Kirche in das öffentliche Recht des Reiches zum Gegenstande haben. Er hat zu diesem Zweck den kirchenpolitischen Referent des Reichsministeriums des Innern, Oberegierungsrat Dr. Conrad, beauftragt, unverzüglich die Verbindung mit dem Deutschen evangelischen Kirchenbund und dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Bezirksbischof Müller, aufzunehmen.

Das Kirchenkommissariat für Ostpreußen teilt mit Staatskommissar Dr. Sand erhaben den Generalsuperintendenten D. Genrich mit sofortiger Wirkung seines Amtes. Der Evangelische Oberkirchenrat Berlin hat die Pensionierung zum 1. Juli 1933 ausgesprochen.

Stuardt Staatssekretär.

Im preussischen Kultusministerium.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat auf Vorschlag des preussischen Kultusministers Rust folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Der Ministerialdirektor Dr. Trenbelenburg wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt. Der Ministerialdirektor Dr. Stuardt wird zur Staatssekretär ernannt. Landgerichtsrat Jäger wird zum Ministerialdirektor ernannt.

Vor der Selbstauflösung des Zentrums.

In Berlin haben zwischen führenden Persönlichkeiten der Zentrumspartei Beratungen über das weitere Schicksal des Zentrums stattgefunden. Vorausgegangen sind diesen internen Beratungen in den letzten Tagen unverbindliche Besprechungen zwischen einer Reihe von Zentrumsführern und maßgeblichen Persönlichkeiten der Reichsregierung und der NSDAP, die sich auf die gleiche Frage bezogen.

Nach der Entwicklung der letzten Tage, besonders nach der Auflösung der Deutschnationalen Front, ging die allgemeine Auffassung in der Zentrumsführerbesprechung dahin, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes schwerlich länger zu verantworten sei, um so weniger, als die Selbstauflösung der Stadtverordnetenfraktion des Berliner Zentrums und ähnliche Vorgänge im Reich bereits in die neue Richtung weisen.

Beschlüsse sind am Donnerstag noch nicht gefaßt worden; in Zentrumskreisen glaubt man jedoch, auf Grund der bisherigen Festnahme mit den maßgebenden Stellen der NSDAP zu einer ähnlichen Vereinbarung gelangen zu können, wie sie die Deutschnationale Front erzielt hat. Praktisch würde das also die Selbstauflösung der Zentrumspartei und das Hospitieren der Zentrumsabgeordneten im Reichstag, in den Landtagen und den Gemeindeparlamenten bei der NSDAP bedeuten.

Man kann annehmen, daß nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Rußland sofort eine entsprechende Fühlungnahme der Zentrumsführer mit dem Reichskanzler ausgenommen wird und daß dann die endgültige Entscheidungen fallen.

Nus unierer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Juni 1933.

Werkblatt für den 1. Juli.

Sonnenaufgang	3 ²⁴	Mondaufgang	13 ¹⁴
Sonnenuntergang	20 ²⁷	Monduntergang	23 ²²

1646: Der Philosoph Leibniz in Leipzig geboren

Der Juli.

Über die Bedeutung des Namens „Juli“ ist viel gestritten worden. Die Namensdeutung, die am nächsten liegt, wollen viele Namensforscher nicht gelten lassen. Nach dieser Deutung ist das Wort „Juli“ auf den lateinischen Namen „Julius“ zurückzuführen. „Julius“ sei der Monat seit 45 v. Chr. zu Ehren des Julius Cäsar genannt worden. Vorher hieß der Monat bei den alten Römern, denen wir alle unsere Monatsnamen verdanken „Quintilis“, d. h. der fünfte Monat des Jahres. Das war der Juli nach der alten Zeitrechnung tatsächlich, denn das römische Jahr begann nicht mit dem Januar, sondern mit dem März. Da nun Julius Cäsar im Quintilis geboren war, gab man, um dem mächtigen Manne zu huldigen, dem Quintilis nach der Einführung des Julianischen Kalenders den Namen Juli.

Dieser Deutung gegenüber steht eine spätere Deutung, nach der der Name mit der Sonnenwende in Beziehung stehen soll, wie das Julfest nordischer Völker. Das Wort „Jul“ bedeutet Freude, Scherz. Das Julfest war ein Fest, das bei den alten Germanen zur Zeit der Winter Sonnenwende gefeiert wurde. Einige Gelehrte meinen nun, daß man das Wort „Jul“ dann auch auf die Zeit der Sommer Sonnenwende übertragen habe, und daß so der „Juli“ entstanden sei. Sehr glaubhaft klingt jedoch diese Deutung nicht.

In allen germanischen Sprachen heißt der Juli „Heueri“ (Heumonat), weil gewöhnlich der Schluss der Heuernte in ihn fällt. Wie er ja überhaupt der Monat der großen Ernten ist: Getreideernten, Obstsernten — alle bringt er mit sich, und darum ist er so schön. Er ist der Monat der Reife, er ist in vielen deutschen Landen der wichtigste Ferienmonat, und er ist gewöhnlich der Monat der großen Hiken. Der Juli bringt den Beginn der Hundstage, die für die heißeste Zeit des Jahres gelten. Die Sonne steht dann im Zeichen des Löwen.

Selbstverständlich hat auch der Juli seine „Löstage“, die nach den alten Bauernregeln die Witterung der Folgezeit bestimmen sollen. Solcher Löstage gibt es im Juli

Spendet Arbeit!

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Frh. Reinhardt, hat am Donnerstag durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig. Der Spender muß also den Spendenbetrag bei der Kasse des Finanzamtes einzahlen oder durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung auf das Postcheckkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den morgigen 30. Juni. Es sollte kein Angestellter und kein Beamter unterlassen, morgen mittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der morgen oder übermorgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, morgen vormittag seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit morgen oder übermorgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort!

Polnische Flugzeuge über Ostpreußen.

Fünf polnische Flieger überflogen mittags, aus Richtung des Jastener Sees kommend, die ostpreussischen Ortschaften Langebösch, Groß-Jannewitz und Wehlig, um in nordöstlicher Richtung die Ostsee zu erreichen. Die Flugzeuge flogen in Reihform. Ihre Höhenabzeichen waren klar erkennbar, dagegen konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um militärische oder Verkehrsflugzeuge handelte.

vier: Maria Helmsuchung (2. Juli), Sieben Brüder (10. Juli), Margaria (13. Juli) und St. Jakob (25. Juli). Man kann nur hoffen und wünschen, daß das Wetter sich an diesen Lostagen vernünftig verhalte, damit der großen Schar derer, welche im Juli hinausziehen an die See und in die Berge, nicht die „Großen Ferien“ verdoeben werden.

Brandgefahr! Das Polizeipräsidium Chemnitz — Kriminalamt — teilt mit: In letzter Zeit haben sich wiederum eine Anzahl Brände ereignet, die teils auf einen mangelhaften Zustand der Hauseisen, teils auf einen solchen der elektrischen Lichtleitungen zurückzuführen sind. Es ergeht deshalb an alle Hausbesitzer und Verwalter die Aufforderung, Essen und Lichtleitungen von Zeit zu Zeit auf ihre Beschaffenheit nachprüfen zu lassen, damit jede Brandgefahr vermieden wird.

Liederabend im Oberen Park. Der Gesangverein „Anatrea“ wird mit seinem Liederabend heute Freitag bereits 1/8 Uhr beginnen.

Arbeitswillige für den Straßenbau Munsig-Rothschönberg. Es besteht die Möglichkeit, weitere Arbeitswillige beim Straßenbau Munsig-Rothschönberg (Arbeitslager) unterzubringen. Der Bezirksverband glaubt, daß auch in Wilsdruff noch genügend Erwerbslose (Arbeitslosen, Arisen- oder Bobfahrtsunterstützungsempfänger) im Alter von 17-25 Jahren vorhanden sind, die sich für den freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stellen könnten, um dadurch die nicht mehr tragbare Wohnfabriklast des Bezirks und der Gemeinden senken zu helfen. Jeder junge Mann, der heute ohne Arbeit ist, sollte im eigenen Interesse als Arbeitsfreiwilliger melden. Er nimmt dadurch im Kreise gleichgesinnter Kameraden an gesunder Arbeit teil und schafft mit wirkliche Werte, die der Allgemeinheit zu gute kommen. Den in Betracht kommenden Erwerbslosen wird dringend nahe gelegt, sich umgehend beim zuständigen Arbeitsamt für den freiwilligen Arbeitsdienst für den Straßenbau Munsig-Rothschönberg zu melden.

Über die Obstbaumzählung im März d. J. machte Obstbauinspektor Jaenicke in der jüngsten Sitzung des Bezirksobstbauvereins Weihen ausführliche Mitteilungen, welche auch weitere Kreise interessieren dürften. Es wurden im Bezirk Weihen gezählt 283 033 Apfelbäume (davon 190 936 ertragsfähig), 148 138 Birnbäume (108 811), 189 613 Kirschbäume (112 385), 181 449 Pflaumenbäume (112 595), 17 017 Pfirsich- und Aprikosenbäume (9667), 6197 Walnussbäume (3342), insgesamt 805 447 Obstbäume. Zum Vergleich seien die Gesamtzahlen früherer Erhebungen angeführt: 1913 973 042, 1925: 831 236.

Tagespruch.

Tadel mußt du lernen tragen,
Dir die Wahrheit sagen lassen,
Nicht darüber dich beklagen,
Wenn es heilsam dich wird nagen. Rädert.

Sachsens Stände.

Das Wort „Stände“ ist dem Sachsenvolk an sich kein fremder Begriff. Wir kennen unser Landtagsgebäude unter der Bezeichnung Ständehaus und wissen, daß die frühere 1. Kammer die Bezeichnung Ständekammer führte. Freilich waren hierunter besonders die Vertreter der Landstände zu verstehen, und die Ständeherrn waren zumeist Besitzer von Rittergütern, mit deren Besitz die Würde eines Ständeherrn verbunden war. Der ständische Aufbau, wie er im Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei verankert ist, und wie er nun im neuen Deutschland mit aller Tatkraft durchgeführt werden soll, ist anderer Art. Wie die Einteilung des schaffenden Volkes in Stände aussehen soll, hat jetzt der Reichsstatthalter für Sachsen, Martin Mutschmann, in einer Besprechung mit den Präsidenten der Industrie- und Handelskammern und der Handwerker- und Gewerbestände sowie den Landtagsabgeordneten und führenden Männern der NSDAP im Landtagsgebäude näher entwickelt, wobei seine Ausführungen durch anschließende Erklärungen des Wirtschaftsministers Lent noch ergänzt wurden.

Da der Bauernstand durch die Vereinigung seiner wirtschaftlichen und beruflichen Gliederungen in der Hand des sächsischen Bauernführers Körner (Pisowitz) bereits eine auf den ständischen Aufbau hinzielende Zusammenfassung erfahren hat, galten die Ausführungen des Reichsstatthalters besonders dem Aufbau des Handels-, Industrie- und Gewerbestandes. Damit hat Sachsen auch in dieser Frage, wie schon in so mancher anderen, vordankend und zielbewußt den kommenden Dingen den Weg bereitet. Ohne auf die Einzelheiten der Gliederungen, über die wir unsere Leser schon in großen Zügen unterrichtet haben, hier nochmals näher eingehen zu wollen, soll in diesen Zeilen vor allem auf die sozialen und moralischen Auswirkungen hingewiesen werden, die der ständische Aufbau mit sich bringen wird. Schon zu einer Zeit, als der Materialismus noch mit all seinen üblen Begleiterscheinungen die Gesplogenheiten in Handel und Industrie beherrschte, erging von Sachsen aus — freilich leider ungehört — der Ruf nach Treue und Glauben. Was damals ein Wunsch war, wird im Rahmen des ständischen Aufbaues Erfüllung werden. Denn das ist nach den Ausführungen des Reichsstatthalters eines der Hauptziele dieser Neuordnung: wieder eine Plattform der Moral zu schaffen, wieder Treue, Ehre und Glaube zur Maxime alles geschäftlichen Handelns zu machen. Das kann nur geschehen, wenn an Stelle der liberalistisch-marristischen Weltanschauung mit ihren Klassengegensätzen der Zusammenschluß der Stände zu gemeinsamen Pflichten und zu gegenseitiger Anerkennung gesetzt wird. Mit einem Wort: es wird nicht mehr Klassen, nicht mehr hochstufisierte und bestaffelte Menschen geben im deutschen Staat, sondern aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Stände.

Die kürzlich neugeformten Kammern für Handel und Industrie und für Handwerk und Gewerbe sind dazu anseren, den Kern des neuen Aufbaues zu bilden. Sie haben sich nicht nur mit den Interessen der Arbeitgeber allein zu befassen, sondern sich zugleich mit den in der Deutschen Arbeitsfront vertretenen Arbeitnehmergruppen zwecks Bildung von Pflichtsachschäften zu verständigen, in denen die Interessen der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber in Einklang gebracht werden sollen. Wie sich dies auswirken wird, und wie segensreich diese Einrichtung für die Befriedigung der Wirtschaft arbeitet, haben erst die in diesen Tagen stattgefundenen Tarifverhandlungen bewiesen, die dem Lohnstreit in der ostfälischen Ziegeleiindustrie unter Führung des Treuhänders der Arbeit ein Ende gemacht haben. Darüber hinaus soll der ständische Aufbau aber auch in der Zahl der Berufsgruppen der kategorischen Forderung unseres Volkstanzlers: „Gemeinnut geht vor Eigennut!“ Geltung verschaffen. Es soll nach den Worten des Reichsstatthalters auf die Verbände, die da glauben, im neuen Staat immer noch ihr Eigenleben führen zu können, also z. B. den Trusts und Kartellen, ein Zwang ausgeübt werden, damit sie sich nicht nur äußerlich, sondern auch im Geiste gescheitern. Gerade Sachsen hat ja durch die von den Kartellen betriebene Fortnahme und damit Brachlegung von wichtigen Industriestätten, die früher Tausenden Arbeit gaben, unermesslichen Schaden in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht erlitten. Es ist demnach den Pflichtsachschäften ein Mittel in die Hand gegeben, die Arbeitslosigkeit innerhalb des sächsischen Volkes in nachdrücklicher Weise zu bekämpfen. Unterstützt wird ihr Bemühen durch die Schaffung ständischer Ehrengerichte, durch die nun auch in Handel und Industrie den Außenstehenden das Handwerk gelegt werden wird, die es noch immer nicht über sich bringen, den geistigen Grundsätzen des neuen Reiches Rechnung zu tragen.

Die wiedergefundene Plattform der Moral wird also zu einer gründlichen Reinigung des sächsischen Geschäftslebens führen, und damit zu einem Ziele, das alle ehrlich meinenden und deutsch fühlenden Volksgenossen seit langen Jahren heiß ersehnen. Ibi.

Ein weiterer Schritt vorwärts zum Stände-Staat.

Neuregelung der Berufung und Abberufung von Weisitzern bei den Arbeitsgerichtsbehörden.

* Das sächsische Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine grundlegende Verordnung über die Berufung und Abberufung von Weisitzern der Arbeitsgerichtsbehörden* erlassen, aus der wir folgende völlig neue Wege

gehenden Einzelheiten anführen: Für die Zeit bis zum 31. Dezember 1933 sind die Arbeitnehmerbeisitzer der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte neu zu berufen; ihre Neuberufung ist bis spätestens 1. Januar dieses Jahres

Die Regierung an der Arbeit.

So wirtschaftet die nationale Regierung!

Wohlüberlegte Sparfamkeit im Reichshaushalt.

Der Reichshaushaltssplan für 1933-34, der am 1. Juli in Kraft treten wird, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5 927 499 050 Reichsmark ab. Das bedeutet gegenüber dem Haushalt des Vorjahres trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung eine Senkung um 1650 Millionen Reichsmark. Hieraus geht hervor, daß alle Ausgaben sehr sorgfältig geprüft worden sind.

Dabei sind die Reichsteuerverweisungen für die Länder noch um 58 Millionen Reichsmark höher als das Ist-Aufkommen im Jahre 1932 angelegt worden, und zwar mit 1781 Millionen Reichsmark. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf 5221 Millionen Reichsmark geschätzt worden, doch gehen davon 132 Millionen Reichsmark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Zum erstenmal ist in einem Reichshaushalt das Ziel der Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund gestellt worden. Es ist anzunehmen, daß Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk nach endgültiger Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes der Öffentlichkeit die Grundsätze mitteilen wird, von denen er sich bei der Aufstellung des neuen Haushaltes hat leiten lassen.

Große Hilfsaktion für die Siedler.

Die Not der Landwirtschaft, vor allem der fortgesetzte Niedergang der Preise, hat mit am härtesten die landwirtschaftlichen Siedler mitten im Beginn des Aufbaues ihrer neuen Stellen betroffen. Wiederholte Ermäßigungen der Rentenleistungen konnten angesichts der Fortdauer der Not keine hinreichende Hilfe bringen. Dies hat die Reichsregierung zu einer

umfassenden Hilfsmaßnahme

veranlaßt. Bei den Besprechungen hierüber mit der Agrarorganisation der NSDAP hat sich diese insbesondere für die Gewährung von zwei Freijahren eingesetzt. Diesen Anregungen wurde Rechnung getragen.

Allen Siedlern, bei deren Ansetzung Reich oder Länder mitwirkten, werden vom 1. Juli 1933 ab zwei Freijahre gewährt. Die bis zum 30. Juni 1933 einschließlich aufgelaufenen Rückstände werden gestundet und dürfen in Teilzahlungen während der beiden Freijahre abgedeckt werden.

Zweifelsfragen über den Kreis der hiervon betroffenen Siedler sind durch weitestgehende Ausdehnung der

durchzuführen. Sie erfolgt diesmal nicht nach § 20 Abs. 1 und 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes, sondern es haben die hierfür zuständigen Kreishauptmannschaften (in Anlehnung an die Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 3. November 1930) die Sammelung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation in Chemnitz (Gartenstraße) und die Landesleitung der „Stahlhelm-Selbsthilfe“ (Dresden-Al., Lüttichaustraße 18) um Vorschläge für die erforderliche Zahl von Arbeitnehmerbeisitzern zu ersuchen. Aus diesen Vorschlägen entnimmt dann die Kreishauptmannschaft im Einvernehmen mit dem zuständigen Landgerichtspräsidenten die neuen Weisitzer unter angemessener Berücksichtigung der Stärke der vorschlagenden Organisationen. Selbstverständlich müssen die neuen Weisitzer die erforderlichen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen; nur von dem Erfordernis, daß ein Weisitzer des Landesarbeitsgerichts mindestens drei Jahre Weisitzer einer Arbeitsgerichtsbehörde gewesen sein soll, kann abgewichen werden.

Die „Weisitzerschüsse“ sind hinsichtlich der Arbeitnehmerbeisitzer neu zu bilden, erforderlichenfalls auch die Kammern.

Wo ein dringendes Bedürfnis zur sofortigen Einsetzung solcher neuer Arbeitnehmerbeisitzer besteht, wird die zuständige Kreishauptmannschaft ermächtigt, nach Anhörung der örtlichen Leitung der NSDAP, und im Einvernehmen mit dem zuständigen Landgerichtspräsidenten aus hilfsweise solche zu berufen; deren Tätigkeit endet mit der Durchführung der Neuberufung. In bezug auf die Arbeitgeberbeisitzer

ergibt eine wichtige Neuregelung dahin, daß alle solchen, welche als Beamte nach § 3 oder § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 und den hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen in den Ruhestand versetzt werden müßten oder entlassen werden könnten, abzuberufen sind. Die Entscheidung hierüber hat der zuständige Landgerichtspräsident. Besonders wird dann noch die Zuständigkeit hinsichtlich der Weisitzer der Landesarbeitsgerichte und Arbeitsgerichte geregelt.

Justizminister Dr. Thierack

hat mit der vorgenannten Neuordnung einen wichtigen Schritt auf der Bahn vorwärts getan, welche unsere künftige Rechtsordnung im nationalsozialistischen Ständestaat verfolgen wird. Die Eingliederung unseres Rechtslebens in diesen ist eine der vordringlichsten Aufgaben, welche den berufenen Hütern deutschen Rechtslebens in den kommenden Monaten erwächst.

Bekämpfung der Preisschleuderei — erste Aufgabe der Sachschäften.

In einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Chemnitz gab der Präsident bekannt, daß in allerersten Reihen die verschiedenen Sachschäften bei der Kammer errichtet würden. Die erste Aufgabe der Sachschäfte für die Strumpfwaren-Industrie werde sein, mit aller Entschiedenheit gegen die Preisschleuderei vorzugehen und ihnen rückwärts das Handwerk zu legen. Diese Maßnahmen sollen den ersten Schritt in dem Bestreben bedeuten, die Gesundung der schwer daniederliegenden Strumpfwarenindustrie herbeizuführen.

Maßnahme beseitigt. Für Vorauszahlungen vor dem vereinbarten Zahlungsziel erhalten dabei die Siedler besondere Vergünstigungen. Die Maßnahme ist von den Siedlungsbehörden, bei Flüchtlingssiedlern wie bisher von den Finanzämtern durchzuführen. Es muß erwartet werden, daß die Siedler ihre Verpflichtungen nunmehr rechtzeitig erfüllen, besonders nachdem sich die Agrarorganisation der NSDAP für die Gesamtregelung ausgesprochen hat.

Klagen über Fleischer-Preise werden geprüft.

Anordnung des Überwachungskommissars.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt u. a. bekannt:

In zahlreichen Zuschriften wird von Landwirtschaft und Verbrauchern über das Mißverhältnis zwischen den Viehpreisen und den Preisen des Fleischer-gewerbes Beschwerde geführt. Die Beschwerden beziehen sich fast ausschließlich auf die Preisbildung in Klein- und Mittelstädten und auf dem flachen Lande. Verbraucher und Landwirtschaft sind der Auffassung, daß die hier niedrigeren Herstellungskosten des Fleischer-gewerbes

den Konsumenten nicht in dem Maße zugute kommen, wie es die heutige Notzeit erfordert. Die vorgebrachten Klagen müssen sowohl im Interesse der notleidenden Landwirtschaft und Verbraucher wie aber auch im Interesse des mit diesen Beschwerden angegriffenen und beschuldigten Fleischer-gewerbes geprüft werden. Den einzigen Weg zur Verhütung der Verschärfung durch Verstärkung der Verhältnisse sieht der Reichskommissar für Preisüberwachung in der Durchführung von Probe-schlichtungen in Gegenwart von Vertretern der Landwirtschaft, des Fleischer-gewerbes und der klageführenden Verbraucher mit folgender behördlicher Durchprüfung und Auswertung der Ergebnisse.

Reform der Butternotierung.

Im Zuge der Reform des landwirtschaftlichen Marktwesens fand am 29. Juni im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine grundlegende Aussprache über die Reform der Butternotierung statt. Als Ziel des Notierungswesens wurde einmütig eine möglichst große Preiswahrheit bezeichnet. Mit Nachdruck wurde die Auffassung vertreten, daß die Reform des Butternotierungswesens einen vollen Erfolg erst dann erzielen könne, wenn gleichzeitig eine zweckmäßige Organisation des Buttermarktes durchgeführt werde. Auf diesem Wege müsse vor allem die Stellung des Bauern am Markt gestärkt und ihm die Erzielung eines gerechten Preises für die Erzeugnisse seiner Arbeit gesichert werden.

Denkt an die arbeitslosen Volksgenossen!

Der Führer hat das deutsche Volk zur Spende für die nationale Arbeit aufgerufen. Zum ersten Male nach unheilvollen Jahren inneren Habers und wachsender Zwietscherei wird das durch die nationalsozialistische Revolution geeinte deutsche Volk zu gemeinsamer Abwehr gegen die Arbeitslosigkeit aufgefordert. Der Ruf des Kanzlers richtet sich an alle, Unternehmer und Arbeiter, Bauer, Handwerker, Fabrikant, Kaufmann — kein Berufsstand, kein Erwerbstätiger darf sich ausschließen.

Der Entscheidungskampf gegen die Arbeitsnot hat auf breiter Front eingesetzt. Die Zeit ist reif. Solange Eigenucht und Gewinnstreben um jeden Preis, solange der Materialismus aller Schattierungen das Feld beherrscht, immer tiefere Klüfte zwischen den einzelnen Volksschichten aufreißt — solange war der Boden für eine große entscheidende Tat der Abwehr noch nicht bereitet. Erst die elementare Schwungkraft der nationalsozialistischen Revolution hat unser Volk wieder emporgerissen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft setzt sich festhaft auf der ganzen Linie durch. Man lerne wieder, was es heißt, Deutscher zu sein.

Man erkennt, daß wir alle, einer wie der andere, der Wohlhabende wie der Arme, der Hochgestellte ebenso wie der Arbeitsmann, eine Mutz- und Schicksalsgemeinschaft bilden. Wir haben nur eine Wahl: Entweder alle zugrundegehen oder gemeinsam neu aufbauen.

Der Volkstanzler Adolf Hitler führt uns zum Werk des neuen Aufbaues. Das ganze deutsche Volk soll nunmehr durch die Tat bekunden, daß es den Sinn der neuen Zeit verstanden hat. Jetzt ist es Aufgabe jedes einzelnen, für die Gemeinschaft zu opfern. Jetzt hat jeder, der auch nur einen kleinen Beitrag erbringen kann — und wer von denen, die heute noch Einkommen beziehen, könnte es nicht? —, die Pflicht, sich an der Spende für die nationale Arbeit zu beteiligen.

Annahmestellen: Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Überweisung durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Kommunistische Geheimdruckerei im Unterstand.

Bei Lübeck in einem Aker entdeckt.

Verschiedentlich wurden in letzter Zeit von Angehörigen der KPD. Schriften hochverräterischen Inhalts hergestellt und verbreitet. Es ist nunmehr der Politischen Polizei in Lübeck nach eingehenden Nachforschungen gelungen, außerhalb Lübecks auf einem Aker eine Druckerei vorzufinden, die sich in einem regelrechten Unterstand befand, der mit Brettern abgeklüft war und einen Holzfußboden besaß. In dem Unterstand wurden eine Schreibmaschine, Papier, eine Papier-schneidmaschine und anderes Material gefunden und beschlagnahmt.

Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Ermittlungen noch nicht veröffentlicht werden.

Altpreußische Sparsamkeit tut not.

Ein Rundschreiben Görings an die Behörden.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat an alle Behörden der preußischen Staatsverwaltung einen Rundschreiben gerichtet, der auf den Ausgleich des Staatshaushaltsplans für 1933 hinweist und äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten fordert. In dem Erlaß wird u. a. hervorgehoben:

Ganz besonders müsse von den Beamten erwartet werden, daß sie bei allen Ausgaben zur Bestreitung ihres persönlichen Dienstverhältnisses größte Zurückhaltung üben. Auf sorgfältige Führung der Fondskontrollen sei Bedacht zu nehmen.

Bei den Personalausgaben werde in jedem Falle des Freiwerdens einer Stelle zu prüfen sein, ob eine Wiederbesetzung der Stelle einem unmittelbaren Bedürfnis entspricht, ob nicht insbesondere zeitweise die Stelle unbesetzt bleiben kann oder mit einem Beamten niedrigerer Besoldungsgruppe besetzt werden kann. Ferner sei darauf Bedacht zu nehmen, Beamte und Lehrpersonen, die lediglich mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse aus ihrem Amt entfernt werden müßten, die aber an sich neben sachlicher Eignung die volle Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den neuen Staat eintreten werden, in einer anderen, gegebenenfalls unpolitischen Dienststellung baldigst wieder zu verwenden, um ihre Arbeitskraft und ihre Erfahrungen zu nutzen und das Anschwellen der Ruhegehalts- und Wartegeldkosten zu vermeiden.

In Erfüllung der Forderungen der nationalen Erhebung gilt es für jeden Beamten, die ganze Kraft daran zu setzen, den Grundsätzen altpreußischer Sparsamkeit Gehör zu verschaffen und sie wieder zu der sprichwörtlichen Eigenschaft unseres preußischen Berufsbeamten zu machen!

Wegen der Einschränkung der Personalkosten der Gemeinden und Gemeindeverbände ist bereits vom preußischen Minister des Innern ein besonderer Rundschreiben ergangen.

Wehrkreispfarrer Müller

Leiter des evangelischen Kirchenbundes

Der Evangelische Reichsverband teilt folgende Verfügung des Wehrkreispfarrers Müller zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk mit:

1. Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten. Die unbedingt nötige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

2. Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Herrn Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher um der Kirche und um des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Herrn Reichstanzlers die Leitung des evangelischen Kirchenbundes.

3. Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat, die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenschlusses und seiner Unterausschüsse.

Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserer Volksseele gebe ich ans Werk, gehorsam der Wahrheit, des reinen und lauterer Evangeliums Jesu Christi. gez. Ludwig Müller, Bevollmächtigter des Reichstanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen, Berlin, den 28. Juni 1933.

In Verfolg der vorstehenden Verfügung beauftrage ich mit sofortiger Wirkung den Bundesdirektor des Kirchenbundesamtes, Dr. Hofmann. Mit der weiteren Durchführung der Verfügung zur Übernahme der Geschäfte des Kirchenbundesamtes beauftrage ich Herrn Admiral Neufel, gez. Ludwig Müller, Bevollmächtigter des Reichstanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen, Berlin, den 28. Juni 1933.

Die staatlichen Bevollmächtigten für innere Mission teilen dem Evangelischen Reichsverband für Deutschland mit, daß sie den Führer des Reichsverbandes der evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, Pastor Hermann Pötsch, zum kommissarischen Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände der evangelischen Kirche, mit Ausnahme der evangelischen Frauenhilfsorganisationen ernennen.

Personelle Veränderungen im Oberkirchenrat.

Im evangelischen Oberkirchenrat der altpreußischen Union sind entscheidende personelle Veränderungen erfolgt. Wie bereits gemeldet, ist zum kommissarischen Präsidenten Rechtsanwalt Dr. Berner, zum kommissarischen geistlichen Vizepräsidenten Pfarrer Hoffensfelder, zum kommissarischen weltlichen Vizepräsidenten Konsistorialrat Dr. Fürle bestellt worden. Zu kommissarischen Mitgliedern des Oberkirchenrates wurden bestellt: Oberkonsistorialrat Dr. Friedrich Koch, Bundespfarrer Peter, Pfarrer D. Freitag, Universitätsprofessor D. Stolzenberg, Pfarrer Tr. Thom, zu kommissarischen Hilfsarbeitern Dompfarrer D. Wiende, Gerichtsassessor Dr. Kröger. Beurlaubt sind: Der weltliche Vizepräsident D. Hundt, Geheimrat Oberkonsistorialrat D. Tr. Karnag und die Oberkonsistorialräte Dr. Richter I, Prof. D. Dr. Sellin, D. Dr. Jeremias, Lizenziat Die, Henselmann, D. Fischer, Pfarrer Dr. Böhm, Lizenziat Tr. Schögen.

Von den Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche der altpreußischen Union sind bisher beurlaubt: D. Dr. Schian (Breslau), D. Dr. Dibelius und E. Dr. Karow (Berlin). Die Pensionierung der Generalsuperintendenten D. Haendler (Berlin) und Tr. Genrich (Königsberg) zum 1. Juli ist genehmigt worden.

Der Auftrag an die Kirchenbevollmächtigten zurückgezogen.

Der Bevollmächtigte des Reichstanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Wehrkreispfarrer Müller, hat folgende Verfügung erlassen: Nachdem ich durch Verfügung vom 28. Juni 1933 die Befugnisse des Kirchenausschusses übernommen habe, ziehe ich den Auftrag, den die Herren Seegen, Marahrens und Hesse vom Kirchenausschuß erhalten haben, zurück.

(gez.) Ludwig Müller.

Die Parlamente auf dem Wege zur Einheitsfraktion.

Durch den in Aussicht genommenen Beitritt der 48 Reichstagsabgeordneten der bisherigen Deutschnationalen Front als Hospitanten zur Fraktion der NSDAP wird diese eine Stärke von 344 Mitgliedern aufzuweisen haben und damit mehr als dreiviertel des 441 Abgeordnete zählenden Reichstages umfassen. Außerhalb dieser großen Einheitsfraktion der NSDAP wird dann — falls sie überhaupt bestehen bleiben sollten! — nur noch die Zentrumsfraktion mit 73 Abgeordneten und die Fraktion der Bayerischen Volkspartei mit 19 Mitgliedern bestehen, wozu noch fünf Abgeordnete kommen, die Spitzlerpartei angehören.

Im Preußischen Landtag wird die nationalsozialistische Fraktion durch den Hinzutritt der bisherigen Deutschnationalen Front von 213 auf 255 Mitglieder anwachsen. Abseits stehen hier das Zentrum mit 67 Mitgliedern und acht Vertreter von Spitzlergruppen.

Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Staatsrats schließlich wird durch die Aufnahme der sechs Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot auf 60 Mitglieder anwachsen; neben ihr besteht dann lediglich noch die Zentrumsfraktion mit zwölf Mitgliedern.

Offener Ausbruch der Krise im Zentrum.

Selbstausslösung der Berliner Stadtverordnetenfraktion.

Die Zentrumsfraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat ihre Auflösung beschlossen. Die Stadtverordneten Lange, Dr. Birt und Kempel haben bereits ihren Austritt aus der Zentrumspartei erklärt, die anderen Mitglieder beabsichtigen, den gleichen Schritt zu tun. Die einzelnen Stadtverordneten werden um ihre Aufnahme als Hospitanten in die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion nachsuchen.

Konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine in der Arbeitsfront.

Im Preußischen Staatsrat fanden unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Die Eingliederung der konfessionellen Verbände.

Eine Erklärung Dr. Leys.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erklärt anlässlich der Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der es unter anderem heißt: Um die Überführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in die Deutsche Arbeitsfront vorzubereiten, wurde eine Kommission gebildet aus den Herren: Sozialpfarrer Themel, Generalsekretär Rudolph, Minister a. D. Koch von der evangelischen Seite, Prälat Dr. Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt von der katholischen Seite. Für die Überführung der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront wird auf katholischer Seite Generalsekretär Dr. Rattermann und Präses Hubert und auf der evangelischen Seite Pfarrer Brjbulski und Pfarrer Knüppel vorgeschlagen. Für die Gesellenvereine wurde folgender Gedanke besonders herausgearbeitet: Die Deutsche Arbeitsfront sieht eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, dem deutschen Volke den Wert der Fachausbildung ständig vor Augen zu halten. Für die Fachausbildung werden Hochschulen und Schulungssysteme (Dita) ein- und umgebaut. Diese Gedanken der sachlichen Ausbildung unseres Volkes sollen in den Gesellenvereinen praktisch verwirklicht und so dem deutschen Volke immer vor Augen gehalten werden.

Nachdem nun die katholischen und evangelischen Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront angegliedert sind, haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben. Ohne eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Maßnahmen gegen katholische Studentenvereine in Breslau.

In Breslau wurde von der Geheimen Staatspolizei und von der Landesleitung Schlesiens des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes eine große Aktion gegen zwölf katholische Verbindungen durchgeführt. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen umfangreiches Material beschlagnahmt wurde. Es war bereits seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß die Führer etlicher katholischer Verbindungen in ihrem politischen Verhalten eine Stellungnahme zur Schau trugen, die durchaus nicht im Sinne der Regierung lag.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAG (88. Fortsetzung.)

Anna erwidert kalt: „Du hast mich hier als Hausfrau eingeleitet, und ich lasse mir mein Recht nicht nehmen, das Haus sauber zu halten! Monte Carlo ist gewesen. Ich habe dir keinen Vorwurf gemacht. Aber ich will nicht, daß in Bachtas eine ähnliche Wirtschaft einreißt. Was ist diese Blanche? Ich mag's nicht ausprechen! Und diese Frau imponiert dir! Du sollst dich schämen, Jakob!“

Mit diesen Worten geht Anna aus dem Zimmer.

Das Auto fährt nach Bachtas zurück. Trillemont wartet geduldig, bis Blanche zur Ruhe kommt.

Aber das dauert ziemlich lange. Als sie ihm das verheulte Gesicht zuwendet, sieht es wenig anmutig aus, denn Schminke und Puder sind ineinander gelaufen, die Kriegsbemalung ist verblüht.

„Du! Das läßt du mit antun! Läßt mich von dieser Frau beleidigen! Du bist feig!“ zischt Blanche mit einem hasserfüllten Blick.

Trillemont bleibt ruhig.

„Ich bin feig! Boika, ich finde mich damit ab. Aber du, meine Liebe, warst heute... ich will es aus Taktgefühl nicht ausprechen!“

„Sprich nur!“ schreit Blanche. „Ich bin auf alles gefaßt! Ich weiß ja, daß du mich kränken willst! Sag's doch, jag... was ich war!“

„Schamlos!“ versteht Trillemont kalt.

Das Wort sieht wie ein Peitschenhieb.

Das war ein anderer Ton, als sie ihn bisher von ihrem Armand gekannt hatte. Und da ihr nichts zu ihrer Verteidigung einfiel, so tat sie das, was Frauen meist tun, wenn sie keine andere Lösung finden: Sie begann von neuem zu weinen.

Aber Trillemont bleibt unberührt bis das Auto vor dem Direktionsgebäude hält.

Jede Woche einmal, am Sonnabend, wandert Ole nach dem Mairingerhof. Er hat keinen Blick für das stattliche Herrenhaus mit seinem Pom. Er beachtet kaum den Hof, der vom Inspektor mustergeräht in Ordnung gehalten wird. Die ausgedehnten Ställe, die zu groß für das Rumpfgut, interessieren ihn nicht.

Er sucht nur Anna und ihr Kind. Trifft er mit Mairinger zusammen, dann sagen sie sich „Guten Tag“ und gehen aneinander vorbei, als wären sie Fremde. Denn die beiden Männer hassen sich.

Die sitzt dann in der Wohnstube bei Frau Anna, Monika auf den Knien, und erzählt ihr oder unterhält sich in seiner sorglos Art mit Frau Anna.

Immer fragt Anna, warum Paul und Toto nicht mitkommen. Das macht Ole verlegen.

Toto ist krank! Ja, da lügt er nicht! Aber Paul... der sich beharrlich weigert, Anna auf dem Mairingerhof zu besuchen... was soll Ole von ihm sagen?

„So hat mir Paul immer noch nicht verziehen, daß ich... Jakob Mairinger zum Gatten nahm?“ fragt Anna.

„Er kann's nicht vergessen, Anna! Er hat dich über alles geliebt!“ bekennt Ole.

Auf Annas Wangen erblicken Rosen, in ihren Augen erwachen Tränen.

„Er hat dich geliebt!“ Wie wohl diese Worte tun! Wie sie allen Schmerz verflären. Sie denkt an Paul. Denkt daran, wie schön es geworden wäre, wenn sie an seiner Seite hätte schreiten können.

„Anna“, fragt Ole unvermittelt, „ist der Mairinger gut zu dir und dem Kinde?“

Anna nickt verlegen. „Ja... ich klage nicht! Er ist wie er ist, und aus Holz kann nicht Eisen werden.“

„Holz fault!“ sagt Ole schwer und fährt nach einer Pause fort. „Anna, die Leute im Dorf erzählen sich so mancherlei. Im Dorfe wird ja immer geklatscht und oft ist nicht eine Spur von Wahrheit dabei. Aber man hört jetzt immer daselbe: Der Mairinger treibe es wieder wie früher, durchschwärme die Nächte, habe das Haus immer voll Gäste für seine Gelage, ja... man erzählt sogar...“

Anna sieht ihn bittend an.

„Ole, laß die Dinge! Willst du mein Herz noch schwerer machen als es ist?“

„Ich möchte dir gern helfen!“

Sie sieht ihn mit dankbaren Augen an. „Guter Ole! Immer treffen deine Gedanken in Liebe um mich! Immer helfen willst du! An dich selber denkst du nie!“

„Ich bin alt, ich habe das Leben hinter mir, du aber bist jung, du sollst noch Glück finden, Anna!“

„Warum tust du das alles für mich, Ole?“

„Weil du es verdienst, Anna! Weil du rein bist! Anna... ich habe viele Landstraßen meiner Heimat durchwandert, und viele Menschen treuzien meinen Weg, aber ich mußte lange suchen, bis ich den Menschen fand, der gut, der ohne Fehl ist.“

„Bin ich das, Ole?“ fragt die Frau leise und glücklich.

„Ja, Anna!“ spricht Ole voll Ehrfurcht und läßt ihre Rechte.

Da kommt Monika heran, die eben mit der Puppe spielt, und fragt: „Onkel Ole, warum läßt du eigentlich Wutti nicht auf den Mund?“

Helle Röde überfliegt das blaße Antlitz der Frau, sie umfaßt das Kind und drückt es an sich.

Dann richtet sie sich auf und läßt die auf den Mund.

„Ja, Monika... das hat Onkel Ole um uns verdient!“ Beim Abschied spricht Anna bittend zu Ole: „Du weißt alles, Ole, du weißt, wie es in meinem Herzen aussieht! Ich ertrag es noch, aber ich weiß nicht, wie lange meine Kräfte reichen werden! Versprich mir eins: Wenn ich dir Botschaft sende und dich bitte, mich zu holen, dann komm, wann es auch sei, und mühest du aus dem Schacht steigen!“

„Ja, Anna!“ sagt Ole fest.

Einige Zeit nachher, als Toto wieder gesund ist, läßt ihn der Wirt der Trompetenstube eines Abends einladen, Klavier zu spielen.

Toto denkt voll Grauen an die raucherfüllte Stube, aber er schämt sich, die Einladung auszusprechen, denn er will nicht ganz unnütz sein und sagt zu.

Doch Ole schüttelt den Kopf und bestimmt: „Du bleibst zu Hause, Toto! Bist noch schonungsbedürftig. Ich will für dich gehen!“

„Spielst du auch Klavier?“

„Doch, ich werd's noch können! Ist zwar lange her, daß ich so einen Wimmerkasten geschlagen habe, meine Finger sind schon steif geworden, aber es muß gehen. Kann's nicht so gut wie du, Toto, die Leute müssen eben damit vorliebnehmen, wie ich spiele.“

„Und die Arbeit?“ wendet Toto ein.

„Heute ist Sonnabend, du weißt, da ruht die Nachtschicht.“ Und Ole ist losgezogen. Der Wirt hat sich sehr gewundert, als der Knecht plötzlich vor ihm stand und seine Dienste anbot. Ole spielt, was ihm gerade einfällt, einfache Sachen, kleine Lieder, Märchen, Tänze. Sein Ansichlag ist hart, er spielt mehr schlecht als recht, aber die Bergleute sind zufrieden, wenn nur ein paar Töne sich mit dem Lärm in der Gaststube mischen. (Fortsetzung folgt.)

Millionenfundat um SPD-Reichskanzler Bauer.

Korruption bei der Berliner Wohnungsfürsorge angedeckt.
Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Berlin wurde eine umfangreiche Aktion durch die Kriminalpolizei durchgeführt, die zu der Verhaftung des zur Zeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Magistratsbaurat Dr. Schallenberg, und des früheren SPD-Reichskanzlers Bauer sowie zur Beschlagnahme von Häusern bei über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Kaufmännern führte. Die Aktion wurde wegen des dringenden Verdachts der Veruntreuung von für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinsermitteln durchgeführt.

Dem Staatskommissar in Berlin, Dr. Lippert, ist es in monatelanger mühevoller Arbeit gelungen, umfangreiches Material zusammenzutragen, das eine

Korruption ganz großen Stils

vermuten ließ. Es wurde erkennbar, daß Bestechungen vorgenommen sein mußten und daß dafür die öffentlichen Hauszinssteuermittel in geradezu ungläublicher Weise mit dem Ziel der Bereicherung einzelner Personen verwendet worden sind. Die Verhaftungen von Schallenberg und Bauer konnten sofort vorgenommen werden, weil schon ohne weiteres aus dem vorliegenden Material strafbare Handlungen erkennbar waren. Bei Schallenberg, der die Pflicht hatte, dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Hauszinssteuermittel für die Beschaffung von guten und preiswerten Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung vergeben wurden, besteht der dringende Verdacht, daß er entgegen den Interessen der Stadt und der Allgemeinheit zahlreiche Grundstücksbesitzer zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr großem Umfang Schmiergelder erhalten hat. Der frühere SPD-Reichskanzler Bauer soll als Vorstandsmitglied des Bau- und Sparvereins „Eintracht“ und der Wohnungsbauvereinigung durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerrückstellungen zu erhalten. Er soll die Unterlagen so frisiert haben, daß

erhöhtliche Nebenkosten doppelt angefordert

wurden. Durch solche betrügerische Machenschaften soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70000 Mark abzudecken, sondern darüber hinaus noch Überschüsse von über dreiviertel Million Mark zu erzielen.

Die bis jetzt getroffenen Feststellungen lassen den Schluss zu, daß die Hauszinssteuermittel ganz allgemein auf betrügerischer Grundlage vergeben worden sind. Der Schaden, der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in viele Millionen.

Kleine Nachrichten.

Sitzung der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes.

Einmündige Vollmacht für Darré.

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP teilt mit: Unter dem Vorsitz von R. Walther Darré fand eine Sitzung der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes statt. In dieser Sitzung wurde seitens aller Verbände einstimmig und ausdrücklich dem Vorsitzenden R. Walther Darré, als dem Reichsbauernführer, die Vollmacht erteilt, die einheitliche Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes im Sinne echten Führertums zu gestalten. Die „Nationalsozialistische Landpost“ wurde zum offiziellen Zentralorgan des landwirtschaftlichen Berufsstandes bestimmt.

Neue Ausschüsse gegen Deutschland auf der Arbeiterversammlung.
Genf. Anlässlich der Annahme einer Entschließung auf der Internationalen Arbeiterversammlung, die sich auf die Unterbringung der aus Deutschland geflüchteten Juden in den deutschen Nachbarstaaten bezieht, nahmen die marxistischen Arbeitervertreter Frankreichs, Kurruvutras, Konadas und Hollands wieder in ausfallenden Worten gegen das gegenwärtige deutsche Regime Stellung.

Stahlhelmführer im Landesverband Niedersachsen zurückgetreten.

Berlin. Der bisherige Führer des Landesverbandes Niedersachsen des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Wolmann, ist auf seinen Wunsch von seinem Posten zurückgetreten. Mit der Führung des Landesverbandes ist der bisherige zweite Führer, Damms, beauftragt worden.

Früherer Vizepräsident der Regierung Straßburg verhaftet.

Straßburg. Der ehemalige Vizepräsident der Regierung Straßburg, Walter Breuer, wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis übergeführt. Breuer (SPD) hatte bei der Gerichtsverhandlung wegen des Feuerüberfalls auf Nationalsozialisten im Regaster Walde eine sehr unrühmliche Rolle gespielt.

Sämtliche Reichsbahnbeamten unter einheitlicher Führung.

Am 23. Juni 1933 tagte im festlich geschmückten Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates zu Berlin eine außerordentliche Hauptversammlung des Zentral-Gewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter e. V. Zu dieser waren Delegierte aus allen deutschen Ländern und Reichsbahndirektionsbezirken und auch eine Delegation der sozialistischen Eisenbahner erschienen. Es handelte sich um die Abschlußtagung des ZGB, zum Zwecke seiner Auflösung und der Überführung seiner Mitgliedschaft in den vor einiger Zeit neu gegründeten Bund Deutscher Reichsbahnbeamten unter der Führung des Reichslagsabgeordneten Friedrich Poppmüller (NSDAP). Der Vorsitzende des Zentralgewerkschaftsbundes Friedrich Wieg begrüßte die erschienenen Delegierten, Gäste und Ehrengäste und gab in einem kurzen Geschäftsbericht Rechenschaft über die Leistungen des ZGB seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung. Er schloß seine Ausführungen mit einem Dank an alle Mitarbeiter und Freunde der Reichsbahnbeamtenbewegung und drückte seine Hoffnung auf einen baldigen Wiederaufstieg des deutschen Volkes aus. Ein Vertreter der Saar-Eisenbahner überbrachte die Grüße des Saarländischen Beamtenbundes und legte



Des Kanzlers Abreise nach Neudeck.

Zur Besprechung der politischen Lage hat sich Reichskanzler Hitler zum Reichspräsidenten nach Gut Neudeck begeben. Auf seiner Aufnahme, die die Abfahrt des Kanzlers vom Berliner Flughafen Tempelhof schildert, sieht man den Kanzler ganz rechts.

ein Bekenntnis ab für die Reichstreue der Saarländer. Der Führer des Deutschen Beamtenbundes Neef ließ durch Herrn Bland von der Organisationsabteilung des ZGB, seine Grüße überbringen. In kurzen Verhandlungen wurde die Tagesordnung erledigt; der Antrag auf Auflösung des ZGB, und die Beschlußfassung über die Verwendung des Vermögens erfolgte mit völliger Einstimmigkeit. Damit war die bisherige Organisation des Zentralgewerkschaftsbundes mit fünfzehn Fachorganisationen umgeformt in den auf zwölf Fachabteilungen aller Laufbahn- und Befoldungsgruppen bestehenden Bund Deutscher Reichsbahnbeamten. Dieser Bund bildete als Reichslagsgruppe 1 (Reichsbahn) einen Bestandteil des Deutschen Beamtenbundes, und die Gleichhaltung der deutschen Reichsbahnbeamten unter nationalsozialistischer Führung ist damit beendet. Der neue Bund, der auf Einzelmitgliedschaft aufgebaut ist, umfaßt die Gesamtheit aller deutschen Reichsbahnbeamten mit ungefähr einer Viertel Million Mitgliedern. Auch die bisher lebenden Verbände Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner sowie die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten (Metz) haben sich in den neuen Bund eingegliedert, der infolgedessen die stärkste organisatorische Zusammenfassung einer Beamtengruppe überhaupt darstellt.

Die Schlussversammlung des Zentral-Gewerkschaftsbundes ernannte die bisherigen Vorsitzenden Wieg und Ruck zu Ehrenvorsitzenden und die Mitglieder der Bundesleitung Führer, Pearson und Scheibel zu Ehrenmitgliedern.

Mit dem Datum vom 30. Juni 1933 ist der ZGB aufgelöst. Die Abschlußtagung wurde von dem ersten Vorsitzenden mit einem Hoch auf Volk und Vaterland, Reichspräsident und Reichskanzler und mit dem Absingen des Deutschlandliedes und des Vorkriegsliedes geschlossen.

Keine Aktion gegen die Stahlhelmselfhilfe.

In einer Mitteilung des Arbeitsamtes der deutschen Arbeitsfront heißt es, daß infolge Eingliederung des Stahlhelm in die NSDAP, Aktionen gegen die Stahlhelmselfhilfe, die sich nach eigenen glaubwürdigen Zusagen selbst auflösen will, seitens aller Dienststellen der Partei und der NSDAP, zu unterlassen seien. Alle Bestechungen und Beschlagnahmungen seien sofort aufzuheben bzw. nicht mehr durchzuführen.

Wieder ein Fliegerzwischenfall.

Südslawische Militärflugzeuge über Bulgarien.

Zwischen Bulgarien und Südslawien ist im Zusammenhang mit einer am Montag erfolgten Notlandung dreier angeblich im Rebell vertretter südslawischer Militärflugzeuge mit sechs Mann Besatzung bei Nikopol an der Donau ein erster Konflikt entbrannt. Die Flieger behaupten, wegen des schlechten Wetters die Donau für die Save gehalten zu haben. Dagegen hat der bulgarische Wetterdienst völlige Rebellfreiheit am Montag festgestellt.

Die Maschinen wurden nach Sofia gebracht und eine Untersuchung eingeleitet. Die Bemühungen des südslawischen Militärattachés in Sofia, mit den festgehaltenen Fliegern in Verbindung zu kommen, scheiterten an dem Widerstand der bulgarischen Behörden, die davon überzeugt sind, daß die Notlandung im Verlauf eines

Erlundungsfluges

erfolgte. Südslawien hat inzwischen eine Note überreicht, in der die unberechtigte Freigabe der Maschinen und der Flieger gefordert wird. Bulgarien hat dies vorläufig abgelehnt.

Die bulgarische Presse hebt die Hilfslosigkeit Bulgariens im Hinblick auf das Fehlen jeglicher Luftabwehr beim Überfliegen seines schutzlosen Gebietes durch feindliche Nachbarn hervor.

WOLFGANG MARKEN:

Kamerad Ole

BRÜBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(39. Fortsetzung.)

Die hört die Menschen um sich schwachen. Verschiedene Gerüchte werden da weitererzählt, die sich meist um den Mairinger drehen. So, daß der Millioner schon zuviel Geld hinausgeworfen habe, daß auch er Schwierigkeiten habe.

Eine Stunde etwa sieht Ole am Klavier, da erscheint der Mairinger in der Schenke. Wird natürlich mit Jubel empfangen. Läßt wieder für alle auffahren.

Mairinger sieht schlecht aus, sein Gesicht ist von krankhafter Blässe, die Augen liegen tief in den Höhlen. Er ist, wie immer, angetrunken.

Als er Ole sieht, zuckt er zusammen.

Ole spielt weiter und kümmert sich nicht um ihn, als aber Mairinger um die zwölfte Stunde immer noch zecht, wendet er sich ihm zu und sagt: „Mairinger, hast wohl vergessen, daß du dir eine Frau genommen hast!“

„Was geht's dich an!“

„Biel, Mairinger! Biel! Merk dir's, ich wache über Anna und rate dir, fahre jetzt heim!“

„Fahren? Habe den Hans mit!“

Die klappt den Deckel des Instrumentes zu.

„Spiel weiter!“ fordert Mairinger laut.

„Nein! Genug! Morgen ist auch noch ein Tag. Du bist betrunken, Mairinger, geh nach Hause. Stell den Brauen ein. Laß dich mit dem Auto heimfahren! Anna sorgt sich um dich!“

Mairinger lacht höhnisch auf.

„Anna sorgt sich um mich? Hahaha... meine liebe Frau sorgt sich um mich! Das ist keine richtige Frau, Alter, das ist ein Stein! Verschlag die Stunde...“

Da legt ihm Ole die Hand schwer auf die Schulter und sagt fest: „Kein Wort mehr! Ich will nicht, daß du deine Schuld dem Weibe auflädst!“

„Meine Schuld? Sie hat mich ja nur genommen...“

„Schweig!“ brüllt Ole.

Mairinger verstummt. Erhebt sich nach einer Weile unfähig, wirft dem Wirt eine Banknote hin und taumelt in die Nacht hinaus.

Die geht ihm unbemerkt nach und beobachtet, wie er sich müht, das Pferd zu besteigen, aber es will ihm nicht gelingen. Da packt ihn der Riese von rückwärts und setzt ihn mit einem kräftigen Ruck in den Sattel.

Der Braune trabt davon.

Ole stapft seinen Spuren im Schnee nach.

Mairinger ist gut heimgekommen. Die scharfe Winterluft hat ihn wieder leblich nüchtern gemacht und der Hans kennt seinen Weg.

Der Knecht nimmt ihm das Pferd ab und führt es in den Stall, während Mairinger ins Herrenhaus wandt, wo er von seinem Vertrauten, dem Diener Jean, empfangen und nach seinem Schlafzimmer geleitet wird.

Dort läßt er sich von ihm auskleiden und zu Bett bringen. Am Morgen findet er sich am Kaffeetisch ein, wo seine Frau und Monika bereits ungeduldig warten. Der Kopf drummt ihm wild, seine Jüge sind fahl.

Anna sagt nichts. Sie weiß, daß ihr Mann wieder betrunken nach Hause gekommen ist, aber das hat sie in der kurzen Zeit ihrer Ehe schon so oft erlebt, daß sie kaum noch ein Wort darüber verliert. Sie ist schon abgestumpft, weil alle Ermahnungen und Bitten nichts nützen.

Ab und zu rafft sie sich auf und redet dem Gatten gut zu. Dann verspricht Jakob wohl auch, daß er anders werden will, aber er tut es nur, um das unbequeme Thema abzuschneiden.

Und so bleibt alles wieder beim alten.

Zwei Tage später gibt es eine heftige Auseinandersetzung. Mairinger will den zärtlichen Gatten spielen, aber Anna stößt ihn zurück.

Er wird darob schler rasend vor Wut und überhäuft sie mit Vorwürfen gemeinster Art. Das Kind im Nebenzimmer hört ihn schreien und beginnt kläglich zu weinen.

Anna steht hochauferichtet am Fenster und wartet schweigend, bis ihr Mann sich ausgetobt hat.

Endlich, nachdem Mairinger noch eine Verwünschung auf seine Ehe ausgestoßen hat, verläßt er das Zimmer.

Nach wenigen Minuten rollt das Auto mit ihm nach Saarbrücken.

Drei Tage wartet Frau Anna in Sorge auf ihn. Mairinger denkt nicht daran, eine Nachricht zu geben, am vierten Tage ist er wieder da und sagt kein Wort der Erklärung.

Als sei es die einfachste, selbstverständlichste Sache der Welt.

10.

Wihnachten steht vor der Tür. Anna rüstet zum Feste und kauft für das Gesinde Geschenke ein. In liebevoller Weise hat sie sich nach seinen Wünschen erkundigt. Sie will Freude spenden.

Ein mächtiger Tannenbaum ist im Saal des Herrenhauses aufgestellt.

Anna schmückt ihn selber.

Für ihr Kind hat sie allerhand kleine Sächchen gearbeitet und gekauft. Eine Wütze, zwei Bälle, einen Puppenwagen und verschiedene andere Dinge, die sich Monika vom Christkind gewünscht hat.

Für den Gatten hat sie eine Hausjoppe gehäkelt, sehr elegant, in silbergrau und rot.

Das Herz ist so schwer. Sie fühlt ein Bangen vor der Zukunft. Ueberall schwirren Gerüchte herum, daß das Vermögen Mairingers im Schwinden sei, ja, daß er sogar schon Schulden habe. Schreiben von Rechtsanwältin und dem Gericht laufen häufig ein. Leute mit Altknappen kommen und gehen.

Der Viehbestand ist sehr verringert worden. Mairinger hat verkauft, was er konnte.

Man erzählt sich, daß er lüchlich von seinem Grundbesitz zehn Aker veräußert habe.

Frau Anna brennt sinnend die Nadel an.

Sie denkt an die Freunde und leht sich unbefriedlich nach deren zarter Fürsorge, die so wohlhat, die Zufriedenheit und Freude erweckt. Hier friert sie in diesem pomphaften Hause.

Und ihr Mann ist so selten bei ihr. Bleibt er einmal daheim, dann nur, um mit seinen Freunden Gelage zu veranstalten, die bis tief in die Nacht dauern. Dazu bringen die Freunde Damen mit, die Anna sich schämt zu empfangen.

Diese Zustände ekel sie an.

Ihre letzten Versuche, Jakob zu ändern, trugen ihr nur beißenden Spott ein.

Sie ist nun mit dem Schmücken des Baumes fertig und betrachtet ihr Werk noch einmal. Wieviel Frieden strahlt doch ein Wihnachtsbaum aus! denkt sie dabei.

Dann erinnert sie sich, daß sie noch den Brauen besuchen wollte und läuft über den schneebedeckten Hof nach dem Stall.

Als sie in seine Box tritt, da wiehert er freudig auf und dreht ihr den Kopf zu.

Anna schlingt die Arme um seinen Hals und streichelt ihn. Da öffnet sich die Tür und Mairinger erscheint im Rahmen. Er beobachtet die Gruppe und kommt heran.

Höhnisch sagt er: „Was für ein schönes Weib, liebe Anna! Du umarmst den Hans, statt deinen Gatten! Liebst wohl mehr deinen Brauen, was?“

„Der Hans war in den schlechtesten Zeiten mein treuester Kamerad, das vergeß ich ihm nicht, Jakob!“

„Kamerad ist gut! Für ihn hast du ein Herz!“

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm

Selbzig Welle 389,6. — Dresden Welle 319.
Sonntag, 2. Juli.

6.00: B. Driete, Berlin: Funkgymnastik. * 6.15: Hamburger Hafenkonzert. Glocken vom Hr. Michel. * 7.50: Landwirtschaftsfunf. Landwirtschaftsrat Dr. Zoergel und Gutsbesitzer Scholze: Genossenschaftliche Entwässerung. * 8.20: Morgenandacht. Kirchenchor der Dreieinigkeitskirche, Halle (Saale). Dirigent: E. Hebbeln. Kantor A. Weidenbaum. * 9.00: Morgenfeier. „Heilige Heimat“. Hörfolge von S. Eich. Leitung: A. Krabbe. Sprecher: Margarete Anton, S. Kral, T. Ronszjella. * 10.45: Hans Friedrich Wand liest eigene Dichtungen. * 11.15: Einführung in die folgende Sendung. * 11.30: Reichssendung: „Mim von uns, Herr, du treuer Gott“, Kantate von J. S. Bach. Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Thomanderchor. Solisten: Erna Hänel, Mia Wilschaff, S. Kleischer, G. Baum, Prof. G. Ramin, Fr. Sammler, R. Ziecher, H. Kempe und W. Heinze, F. Klein, R. Barzgat, G. Weigelt. Leit.: Thomasthor D. Dr. A. Straube. * 12.00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent und am Pult: E. D. Blumer. Solisten: A. Seidrich, A. Wehner. * 14.00: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 14.05: Wirtschaftspolitische Wochenrückblick. * 14.20: Programm der Woche. * 14.40: Warte für die Landwirtschaft. * 14.50: Von Finken und Nachtigallen. Für kleine und große Vogelkundler, zusammengeleitet von Erta Subitmann. Leit.: S. Kanawisch. Sprecher: Christa Wade, Blü und eine Kindergruppe. * 15.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Orchester der Kadgruppe „Musik“ der A.Z.T.V.B., Dresden. Dir.: V. Schafal. Zwischen 16.20 Uhr: W. West in Rot. Obering. Reinhard. * 17.30: Massenkonzert. 1. Bezirk des Leipziger Sängerbundes. Dir.: M. Fischer und E. Schiele. * 18.00: Stunde der Heimat. Heimatfest in Sangerhausen. Hörbilder vom Festzug. Sprecher: E. Wögel. * 18.30: Abendmusik anlässlich des Landesposamentenfestes in Naun. Ausgeführt von Musikern des Landesverbandes der Sächs. Posamenten. Leit.: Pfarrer A. Müller. * 19.00: „Der große Adler“, 10. Große Leipziger Aderregatta. Staffbericht, durchgeführt von A. G. Philipp, S. v. Plato, H. Schneider. * 19.20: Johannes Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 (B-Dur), Werk S. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: E. D. Blumer. Solist: H. Hoffe. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: „Wort Akademie!“ Hörfolge von der 375-Jahrfeier der Universität Jena. Zusammengeleitet und gesprochen von A. G. Philipp. * 20.30: Lustig durcheinander. Leit.: S. Peter Schmiedel. Musikal. Leit.: A. Schröder. Funkorchester. Mitw.: Gertrude Dellwisch, B. Wittenbain. Solocantantquartett „Harmonie“, Halle (Saale). * 22.00: Nachrichtendienst. — Anstchl. bis 24.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender 1635

6.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenchoral. Anstchl.: Hamburger Hafenkonzert. * 8.00: Stunde der Scholle. 1. Was der Landwirt wissen muß! 2. Mehr Kleintierzucht für Landwirtschaft und Volksernährung. 3. Getreideernte im bäuerlichen Betriebe. * 8.45: Morgenfeier aus der St. Marienkirche, Berlin. * 10.05: Wettervorausgabe. * 11.00: Bericht von Le Fort „Gymnast in Deutschland“. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Aus Leipzig: Reichssendung. Pachtantate. * 12.00: Mittagskonzert der Kapelle Koch des Arbeitsdienstlagers Berlin-Schöneberg. Einühr. Worte Referent für Arbeitsdienst des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Herr Geel. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Aus dem Garten der Stadtsäle Ost. * 14.00: Funkkonzert der Stahlhelmkapelle der Ortsgruppe Ost. * 14.00: Aus Hamburg: Stunde der Hitler-Jugend. Leit.: V. von Schirach. * 15.00: Gefallenenehrung d. Preuß. Landes-Ärztlerverbandes d. Knifhäuserbundes im Knifshäuser Potsdam. Ansprache des Gen. d. Artill. a. D. Erz. v. Horn. * 15.20: Zeitfunk: Neues vom Film. * 15.50: Kinderstunde. Die Naffelbunde spielt. * 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 17.00: Abis Ababa, eine afrikanische Kaiserstadt. * 17.30: Deutsche Volkswissen im Duet. * 18.00: S. Unger liest „Meiner Traum um Colnagola“. * 18.30: Die Rindfleisch zur Natur. Volksstück von W. Hedter. * 19.45: Sportergebnisse vom Sonntag. * 20.00: Vom Genus der Deutschen Musik in Österreich. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Aus dem Weinrestaurant „Traube“: Unterhaltungsmusik.

Montag, 3. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert aus Hamburg. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.15: Weltbörsebericht. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Aus Mozarts Opern im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst. * 13.15: Musik zu Hieren (Schallplatten). — Anstchl.: Nachrichtendienst. * 14.10: Kunst- und Filmberichte. * 14.30: Schlachtgefägel, Gespräch zwischen Dr. H. Müller und einer Hausfrau. * 15.00: Volksmusik. Mitw.: Erta Siebert, Gerb. Burgert. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Stadtorchester Jülich. Dir.: A. Quast. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anstchl.: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 18.00: Oberstudienr. Dr. Holtorf: Pädagogischer Funf. * 18.25: Dipl. Ana. Bürgel: Für und wider die Technik. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus Frankfurt: Stunde der Nation. Separatisten. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Alte und neue Tänze. Kabelle Arno Kaufmann. * 21.00: Dr. Joh. Hartmann: Soll unser Volk sterben? * 21.25: Musik in Jena. Mitw.: W. Schmidt, W. Heuser, S. Maurer. * 22.15: Nachrichtendienst. — Anstchl. bis 24.00: Nachkonzert. Dresdener Orchester. Dir.: S. Kerlich.

Deutschlandsender 1635

9.00: Wie wirtschaftlich ich rationell? * 9.15: Frühlicher Abergarten. * 9.45: Seemannsgarn. * 10.10: Stunde der Hitlerjugend: Junge Dichter und Komponisten der H.J. * 11.30: Die Angst vor dem Zahnarzt. * 11.45: Zeitfunk. * 15.00: Künstlerische Handarbeiten. allerlei Anregungen für die Ferienzeit. * 15.45: Nehmen Sie in Ihren Urlaub Bücher mit! * 17.00: Das neue Geschichtsbild in der Schule. * 17.25: Zeitfunk. * 17.35: Musik unserer Zeit. * 18.05: Alte Kammermusik für Harle, Flöte und Sopran. * 18.25: Körperkultur durch Kampfsport. * 19.00: Aus Frankfurt: „Separatisten“, ein Hörwerk der Abrechnung vor zehn Jahren von G. Jung. — Anstchl.: Konzert nach Dichtungen unserer Hörer mit weiteren Dichtungen (Schallplatten).

Dienstag, 4. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert aus Dresden. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Deutsche Meister im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst. * 13.15: Johann Strauß spielt auf! (Schallplatten). — Anstchl. bis 14.10: Nachrichtendienst. * 15.15: Dr. W. Becker: Vierstunde des deutschen Sprachvereins. Einwohnernamen in abgeleiteter Bedeutung. * 15.00: Stunde für Einsame und Kranke. Prof. G. Ramin. Sprecher: T. Ronszjella. Alte Orgelmusik und gesprochene Dichtungen. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Musik. S.M. Kapelle der Untergruppe Halle-Merseburg. Dirigent: Obermusikf. Max Nebling. Einlage: Dr. F. Tögel: Kleidung und Mode im Hochsommer. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anstchl.: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 18.00: Gewerbelehrer W. Friedrich: Deutsche Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig und die Leipziger Blindendruckerei. * 18.20: Elternbrechtunde.

Silbe Epenbahn, Dr. A. Schmidt: Die Perlen meines Kindes. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus Berlin: Stunde der Nation. „Magen.“ Hörwerk von Deutschlands größter Insel. Gemeinschaftsarbeit Pommerischer Dichter, zusammengestellt von O. R. Gerwals. Spielleitung: W. Vira. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Stunde der jungen Front (Einführende Sendung). Es sprechen: Waldur v. Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches, Dr. H. Vogel, Schulungsleiter der Hitler-Jugend. Es wirken mit: Jungen und Mädel der Hitler-Jugend. * 20.50: Lieber der S.M. Zwei Studentenstürme der S.M. * 21.15: „Der Haubertbaum“, Kom. Singspiel von Chr. W. v. Guld. Neue Vertiefung nach dem französischen des Rollin von Fr. Sekner. Musikal. Bearbeitung von E. Fischer. Spielleit.: A. Krabbe. Musikal. Leitung: S. Weber. * 22.05: Nachrichtendienst. — Anstchl. bis 24.00: Musik um 16.00. Hörfolge von B. Bergmann. Leit.: A. Krabbe. Mitw.: S. Kunz, Prof. Fr. Köhmisch, G. Burgert, W. Obergraffow, H. Leonhard, T. Ronszjella, D. v. Eppen und Fritz Eichenbach.

Deutschlandsender 1635

10.10: „Der deutsche Waffenfriede, ein Lebensbild Alfred Krupps.“ * 11.30: Zeitfunk. * 15.10: Über Fahnen und Feldzeichen. * 15.45: Germanische Frauenesänar: Der Rauberfang der Groa: Gudrun's Gartenlage. * 17.00: Die Entwicklung und Erziehung des Säuglings im ersten Lebensjahr. Was ist eine Mütterchule? * 17.35: Schubert-Schumann-Stunde. * 18.05: Heereskunde und Heeresberufsanstalt. * 18.30: Politische Weltanschauung des Drahtlofen Dientles. * 19.00: Rügen. Hörwerk von Deutschlands größter Insel. Gemeinschaftsarbeit pommerischer Dichter. — Anstchl.: Kleines Variete. Schallplatten mit Verben von A. Drewe.

Mittwoch, 5. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert. End-Orchester. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.45: Dienst der Hausfrau. Fr. Ing. Jordan: Erleichterungen beim Einlösen. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Funkorchester. Dir.: E. D. Blumer. — Dazw. 13.00: Nachrichtendienst (I). * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Prof. Dr. A. Gebhardt, Major b. A. a. D., Vizepräsident des Sächs. Militärvereinsbundes: 60 Jahre Sächs. Militärvereinsbund. (Anstchl. der Jubelfeier vom 7.—10. Juli). * 15.00: Kleine Nachmittagsmusik. Mitw.: Karin Brandt, Rino Reibhardt. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Für die Jugend: I. „Die Sage von Friedrich Nietzche.“ — II. (etwa 16.20): „Des Lebens Sonnenstein ist Singen und Frühling.“ Mitw.: Chor der Studentinnen des Pädagog. Instituts. Lit.: A. Hoffe. Klavierbegleitung: W. Günther u. A. Hoff. — III. (etwa 16.50): „Der Wanderer zwischen zwei Welten.“ Walter Ner zum Gedächtnis (geb. 6. 7. 1887). Folge in Lied u. Wort, bearbeitet von Walter E. Doll. Lit.: A. Krabbe. Mitw.: L. Körner, D. von Eppen, S. E. Grassow, W. Leonhard, Petra Hebrich, W. Kreisfomar und eine Schar der Hitler-Jugend. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anstchl.: Wettervorausgabe u. Zeitangabe. * 18.00: Stunde mit Wädern. A. Weilmann: Das Erlebnis d. Gartens. * 18.20: Prof. Dr. A. Jolles spricht zu Stefan Georges 65. Geburtstag. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. „Tache, halte Wacht!“ Liebenbürger-Hörfolge von F. S. Reimeich. Mitw.: Hanna Coppon, Louise Gmeiner, Traute Viernert, A. F. Eitel, Fr. Sing. Chor des Vert. Liebenbürger-Bundes. Dir.: Kundert. Liebenbürger-sächs. Hochschüler und Hochschülerinnen. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Freierabend-Stunde. Redaktion: S. E. Doll. Lit.: A. Krabbe. Sprecher: Anneliese Dientlesbach u. T. Ronszjella. * 20.30: Volkstümlich. Musik d. Beranannheit. Mitw.: Elisabeth Reinel, Ilse Julius, Henriette Lehn, W. Albricht, A. Seipt, G. Hanjedi, A. Schiele, W. Göhe, Erich Scheller, E. Rindrich, S. Frißche. * 21.10: Nachrichtendienst (I). * 21.20: Volk im Werden. E. Kried: „Mitglied im Aufstanz.“ * 21.35: Das Erste Waldhorn-Quartett der Dresdener Staatsoper: A. Höbner, A. Franck, F. Hilbrand, A. Lehmann. Am Flügel: A. Schröder. * 22.15: Nachrichtendienst (II). — Anstchl. bis 24.00: Tanzmusik vom Wohltätigkeitsfest I. Wehen der student. Einzelsport, veranstaltet von d. juristischen Fachschaft der Universität Leipzig im Forsthaus Raschwitz. Kapelle Erich Lebrer.

Deutschlandsender 1635

9.00: Schulfunk. Deutsche Geschichte in deutscher Dichtung. Der Weg zum ersten Reich. * 9.25: Frühlicher Abergarten. * 10.10: Arbeitslose bauen ein Flugzeug. * 11.30: Zeitfunk. * 14.45: Wir waren auf der Wauensinsel in dem Schloßchen der Königin Luise. * 15.10: Indianer und Kapital. * 15.45: Rudolf Dusch: „Altmännersommer“. * 17.00: Die griechische Tragödie und der Mensch der Gegenwart: Euripides. * 17.30: Alte Klaviermusik. * 18.05: Hebrichsparer Müller: Was uns bewegt. * 18.35: Vierstunde Funkstunde. * 19.00: „Sachs, halte Wacht!“ Liebenbürger-Hörfolge. * 20.05: aus Köln: „Il re pastore“ (Der Hirt als König). Oper von B. Mozart. Donnerstag, 6. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert. Stadtorchester. Pianer. Dirigent: Hans Sachs. Übertragung aus Bad Ems. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Solisten-Stunde im Anschluß an Wetterbericht u. Zeitangabe. Mitw.: Eln Hartwig-Correns, Frieda Langendorfer-Tränker, S. Krebs, Margarete Stahl, F. Kirnse, A. May. * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Volksmusik. A. Frischbier, G. Erner, S. Groß. Schrammel-Quartett. Lit.: A. Hutterer. — Anstchl. bis 14.10: Nachrichtendienst (II). * 14.40: Marcel Wittrich singt. (Schallpl.) * 15.00: Was muß der deutsche Junge und das deutsche Mädel über das Jugendwandern wissen? * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Zur Unterhaltung. (Schallplatten). — Kleine Erzählungen aus dem alten Schlez von V. Hanbmann. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anstchl.: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 18.00: Dr. Gübe u. F. Kubn: Vom Etnalwoesen im Kraftfahrzeugverkehr. (Gupen u. Richtungszweigen). * 18.25: „Tübingen, holdes Land...“ Hörbericht von d. Jahresagung d. Tübingener Wald-Vereins, Georgenthal. Sprecher: A. Krabbe. (Aufnahme). * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus München: Stunde der Nation. Abendkonzert aus dem Dom zu Passau. Passauer Domchor. Rundfunkorchester. Lit.: S. H. Winter. An der Domorgel: O. Dunkelberg. Solisten: Martha Martensen, M. Andersen, G. Hann. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Militärorchester. Musikforsps des 16. Reiter-Regts. Lit.: Obermusikf. W. Wödel. — Dazw.: „Dom Dreipis zum Stahlhelm.“ Drei Hörbilder vom Erster Weltkrieg in Deffau. (I. Anhalt. Watt. 12. Inf. Regt.) Sprecher: S. v. Plato. * 21.35: „Aus der Schlinge gezogen.“ Vereinte und ungetrennte alle Schwänke. Sprecher: S. Freyberg u. Fritz Schäffer. * 22.05: Nachrichtendienst. — Anstchl. bis 1.00: Tanzabend aus Berlin.

Deutschlandsender 1635

9.00: Schulfunk. „Der verlorene Fudel vorm Amtsgericht.“ Hörspiel. * 9.45: Genö Ohlichlaeger: „Leitere Geschichten.“ * 10.10: Was muß die deutsche Jugend vom Vogelzug wissen? * 11.30: Zeitfunk. * 14.45: Die Buddelkiste. * 15.10: Zwei Hitler-Jungen plaudern über Bücher. * 15.45: Alfred Theodor Rann: „Brachwolle Venetens.“ Eine Schulgesch. die. * 17.00: Als deutsche Hausfrau in Schonghal. * 17.35: Musik unserer Zeit. * 18.05: Zeitgenössische Klaviermusik. * 18.30: „Märktliche Bauerngeschlechter.“ * 19.00: Aus München: Abendkonzert aus dem Dom zu Passau. — Anstchl.: Abel mit der Wandharmonika.

Freitag, 7. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert. (Schallplatten.) * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Volk-Orchester, Dresden. Dir.: S. Hoff. — Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst (I). — Anstchl.: Nachrichtendienst (II). * 14.00: Kunstberichte. * 14.10: Lyrik. * 14.45: Klaviermusik, ausgeführt von A. Weigert, Dresden. * 15.15: Dienst der Landfrau. M. Feilbig, Bausen: Volkstümlich, Volkslied, Volksanz. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Kampfbund-orchester Chemnitz. Dir.: P. Werner. — Dazwischen 17.00: S. Wösch: Das gute Buch. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anstchl.: Wettervorausgabe u. Zeitangabe. * 18.00: Spielzeugschau in Sonneberg. Funkbericht von A. Krabbe. * 18.30: Dr. A. Söngewald: Die Wissenschaft vom Staub. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus Hamburg: Stunde der Nation. Schleswig-Holstein, mecumfaltungen... * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Georg-Vollert-Stunde. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: der Komponist. Solisten: Gerda Heuer. * 20.35: S. E. Doll: Wir bauen den Staat. * 21.00: Nachrichtendienst (I). * 21.10: Konzert. Dresdener Solistenensemble. * 22.30: Nachrichtendienst (II). — Anstchl. bis 24.00: Hausmusik.

Deutschlandsender 1635

9.00: Schulfunk: Seebäder Ostpreußen: Wit der „Preußen“ von Zwinnensünde bis Vllau. * 9.45: Frühlicher Abergarten. * 10.10: Baltische Heimat. Dichtung und Lied nordischer Stammesbrüder. * 11.30: Das Geheimnis des Vogelzuges. * 15.00: Jungmädelstunde: Was wir lesen. * 15.45: Bernd Pöhl: „Der Spötenleier.“ * 17.00: Aus meiner Biederdorfer Landtschularbeit. * 17.35: Zeitfunk. * 17.35: Lieberstunde. * 18.05: Unangenehmkeiten auf der Mundharmonika. * 18.30: Hörbericht vom Training für das Motorradrennen auf der Aous. * 19.00: Aus Hamburg: Schleswig-Holstein, mecumfaltungen. Eine norddeutsche Landschaft. * Anstchl.: Kammerorchesterkonzert. Kammerorchester des Deutschlandsenders. * 21.00: Das Baldbauernbühl. Querschnitt aus den Berken Peter Hofeggars.

Sonntag, 8. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert aus Königsberg. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunf, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Sängerkreis: Sopran und Alt im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Deutsche Tänze u. Märche. (Schallplatten). — Dazwischen 13.45: Kunstberatung. * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Funknachrichten. * 14.20: Schallplatten geben Ratschläge für d. Sonntag. * 14.45: Abergarten mit Dr. Ilse Ebra. „Vorrede auf die Ferien.“ * 15.30: Das gute Buch. Einig. u. Auswahl: Dr. W. Merdies. Sprecher: W. Schmidt-Wieland. * 15.45: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: S. Luther: „Dreizehn Primaner reisen.“ Aus dem Tagebuch einer Mündenerfahrt. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. — Dazw. 17.00: Musikberatung des Mittelb. Rundfunfs. * 18.00: S. Hennig: Deutsch. Wer hat recht? * 18.20: Gegenwärtiger. Erbprognose, Pantofole. * 18.30: Hörbericht vom Wehrposten in Dresden. * 19.00: Reichssendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. „Wie die Schwabe singt und spielt.“ Sinfonieorchester. Funkchor und Solisten. Anabachor. Bauernkapelle. F. Mühlensz, Heinz Wösch, W. Reichert. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Frühliche Halloren! Vom Pfingstfeier der Halloren. Einleitender Vortrag: Dr. S. Freyberg. Sprecher: E. Wögel. * 20.50: „Marine.“ Wir huldbigen der deutschen Seefahrt! Hörfolge von E. G. Philipp. Spiella: S. P. Schmiedel. * 22.20: Nachrichtendienst. — Anstchl. bis 24.00: Nachmusik.

Deutschlandsender 1635

10.10: Hörbericht aus einem Berliner Großbahnhof. * 11.30: Wirtschaftliche Wochenchau. * 11.45: Zeitfunk. * 15.00: Wir basteln und spielen deutsche Geschichte. Der Hausrat einer germanischen Familie. * 15.45: Mit-Vertellerhumor. * 17.00: Sportliche Wochenchau: Vom Reichssportkommissar bis zum Kampf um Weltmeisterschaft. Ein Gang durch die Sportereignisse der letzten Zeit. * 17.30: Alte und neue Originalwerke für Gitarrenquartett. * 18.05: Miere Operarien. * 18.30: Ergebnisse im Stuttgarter Werfhaus. * 19.00: Aus Stuttgart: Wie der Schwabe singt und spielt. — Anstchl.: Tanz- und Unterhaltungsmusik mit weiteren Einlagen. Kapelle Gebr. Walters. * Nach 22.00: Vorchau auf den Großen Preis von Deutschland beim Motorradrennen auf der Aous.

40 Kraftwagen verbrannt.

Bei einem Garagenbrand in München.
In der Soxletstraße in München entstand nachts in einem Hallenbau Feuer, das außerordentlich rasch um sich griff. Auf die Alarmmeldung rüdten mehrere Löschzüge an die Brandstelle, die das Feuer zunächst mit acht Rohren bekämpften. Kurze Zeit später rückten weitere Löschmannschaften aus, die nochmals zehn Rohre in Tätigkeit setzten. Die Halle, die zum Einstellen gebrauchter Kraftfahrzeuge dient, konnte trotz aller Anstrengungen nicht mehr gerettet werden und brannte nahezu restlos nieder. Etwa 40 Kraftfahrzeuge stelen den Flammen zum Opfer. Den Löschmannschaften gelang es lediglich, die angrenzenden Bauten, darunter ein Wohnhaus, zu retten. S.M. und S.S.-Mannschaften haben sich bei den Löscharbeiten beteiligt.

Sprengstoffattentat gegen eine Donaubrücke.

Zu Österreich.
Auf der über die Donau führenden österreichischen Nordwestbahnbrücke wurde eine über 50 Zentimeter lange Sprenggrube gefunden, die über 7 Zentimeter Durchmesser hat. Sie war mit Chloraten gefüllt, in die ein Glasgefäß mit Schwefelsäure eingesetzt war. Nach dem Gutachten der Sprengstoffachverständigen hätte eine Explosion eine erhebliche Beschädigung des Unterbaues der Brücke zur Folge gehabt.
Nach einer amtlichen Meldung aus Innsbruck ist in einer Straßendauhütte eine größere Menge von Sprengstoffen, und zwar 20 Kilogramm Ammonit und über 50 Sprenglafeln sowie mehrere Zündschnüre von unbekanntem Täter gestohlen worden.

Aber 300 Todesopfer auf Sumatra.

Die furchtbare Erdbebenkatastrophe.
Nach aus Palembang auf Sumatra eingegangenen Meldungen ist die Zahl der Todesopfer des Erdbebens, von dem Südwest-Sumatra heimgegriffen wurde, weit größer als ursprünglich angenommen. Allein im Nanang-Gebiet sind 104 Tote und 72 Schwerverletzte gezählt worden. Ferner sind in Süd-Bentolen 206 Menschen ums Leben gekommen und 19 schwer verletzt worden.

Oeffentliche Sitzung des Bezirkstages

Der ordentliche Haushaltsplan genehmigt. — Der außerordentliche Haushaltsplan abgelehnt. — Ausbau der Triebischthalstraße bis Deutschendorf beschlossen. — Darlehensaufnahme hierzu genehmigt.

In Gegenwart von Amtshauptmann Dr. Reichelt und der Delegierten der Amtshauptmannschaft und des Bezirks eröffnet der Vorsitzende des Bezirkstages Kantor Berthel-Deutschendorf den Bezirkstag im Sitzungssaal des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes. Nach kurzen Begrüßungsworten gibt er seiner Genugtuung Ausdruck, daß der Bezirkstag in anderer Zusammenfassung gegenwärtig ist als in früheren Jahren und daß die Regierung dazu übergegangen ist, die Vertreter der marxistischen Parteien auch aus diesen Parlamenten auszuschalten, daß also das Parlament gereinigt und geläutert zu ernster Arbeit schreiten könne.

Zur Tagesordnung übergehend, macht Amtshauptmann Dr. Reichelt zunächst die hier schon mitgeteilten Ausführungen zum Haushaltsplan, wie er vom Bezirksauschuss genehmigt worden ist. Der Amtshauptmann weist erneut darauf hin, daß der außerordentliche wie der ordentliche Plan in den Ausschüssen eingehend beraten worden sind und daß in organisatorischer Hinsicht grundlegende Veränderungen nicht erfolgen konnten, um nicht die gleiche Arbeit in den Gemeinden unfruchtbar zu machen. Die Ersparnisse konnten deshalb nicht allzu erheblich sein, umso mehr, als die Pläne schon in den letzten zwei Jahren von der Amtshauptmannschaft zusammengestellt wurden. Größere Ersparnisse werden erst ersichtlich werden mit der Veränderung in der Struktur des Planes und der Verwaltung. Bessere Ersparnisse würden sich erst machen lassen, wenn die von der NSDAP. gestellten Anträge angenommen seien. Gleichwohl sei es möglich gewesen, eine Herabsetzung der Bezirksumlage um 77 000 Mark zu ermöglichen durch nachträgliche Eingänge an Bezirksumlage und Aufrechnung derselben. Der Bezirk sei allerdings nun ohne Reserven, doch sei das so gewünscht worden. Entsprechend dem Beschluß des Bezirksauschusses schlug er die Annahme des ordentlichen Haushaltsplanes und die Ablehnung des außerordentlichen Planes vor, das letztere nicht, weil die Anlässe nicht die Zustimmung und das Verständnis des Ausschusses gefunden hätten, sondern in der Meinung, daß die Aufbringung der fürsorgelasten Sache des Staates und des Reiches seien.

Der Ausschuss stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu. Amtshauptmann Dr. Reichelt macht sodann Mitteilungen über die Zusammenfassung des Bezirkstages nach dem Erlaß der neuen gesetzlichen Bestimmungen, daß demnach der Bezirkstag nur aus 19 Mitgliedern der Rechte besteht.

Die Fraktion der NSDAP. stellt zum Haushaltsplan 1933 folgende Anträge: Der Bezirksauschuss wolle beschließen, dem Bezirkstage vorzuschlagen, folgende grundlegenden organisatorischen Veränderungen der Bezirksverwaltung im dringenden notwendigen Interesse zu beschließen:

1. Der Verwaltungsvereinfachung und der Erzielung weiterer Ersparnisse zur Durchführung ab 1. April 1934, soweit nicht früher möglich, und die Bezirksverwaltung mit der sofortigen Inangriffnahme der notwendigen Maßnahmen und ihrer Vorbereitung zu beauftragen.
1. Durchführung des Anteils des Bezirksverbandes an den Kosten der öffentlichen Wohlfahrtspflege auf das durch das sächsische Gesetz vom 28. 3. 1925 vorgeschriebene Maß (in Wegfallstellung des unter C 7 auf S. 32 eingeleiteten Betrages ab 1. 4. 1934).
2. Die gemäß § 13 der Satzung des Bezirksfürsorgeverbandes bestehenden Vereinbarungen mit dem Gemeindefürsorgeverband Meißen-Land, Stadtrat Rössen, Krankenhausverband Rössen und Stadtrat Lommösch für den 31. März 1934 zu kündigen. (Aushebung der Delegationen.)
3. Die Organisation des fürsorgelichen Außendienstes in ihrer jetzigen Form aufzuheben und grundsätzlich neu in Anpassung an das sonst übliche aufzubauen. Die freiverwendenden Bezirkspflegerinnen und Wohlfahrtschwestern sind, soweit sie nicht in den Ruhestand versetzt werden können, gemäß § 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in andere Dienststellen des Bezirksverbandes zu versetzen.

und 94 sonstige Schweine. d) Der 23. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Kesselsdorf, Hundesteuer betr., ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Der Nachtrag trat am 1. April 1933 in Kraft. e) Die Erwerbslosenzahl beim Arbeitsamt Freital betrug am 31. Mai 1933 4 männliche und 2 weibliche Erwerbslosen und 12 männliche und 3 weibliche Arbeitsunterstützungsempfänger. Die Gemeinde hatte im Mai 37 Wohlfahrtsarbeiter mit einem Kostenaufwand von 241,50 RM. und 4 Mittellose mit einem Kostenaufwand von 107,80 RM. zu unterstützen. f) Am 12. Juni 1933 ist der Ausbildungslehrer Georg Teufert aus Waldenburg bei Chemnitz an die hiesige Volksschule versetzt worden und vom Schulleiter in Pflicht genommen worden. g) Die Volkszählung vom 16. Juni 1933 zeitigte in der hiesigen Gemeinde folgendes Ergebnis: Es wurden 274 Haushaltungen, 430 männliche und 433 weibliche Einwohner gezählt. Weiter wurden 31 Landwirtschafts- und 24 Gewerbetreibenden ausgezählt. Der Vorsitzende sprach den ehrenamtlich tätig gewesenen Jählern für ihre geleistete Arbeit den Dank der Gemeinde aus. h) Das Wirtschaftsministerium hat mit Verordnung vom 26. 5. 33 folgendes angeordnet: Wenn Fleisch- oder Trichinenhaubebezirke frei werden, müssen nach § 5 der Sächsischen Verordnung über Schlachtvieh und Fleischschau vom 22. 5. 1931 Tierärzte bestellt werden. Die freiverwendenden Stellen der Fleischbeschauer und Trichinenhauber sind rechtzeitig der Amtshauptmannschaft anzuzeigen. Punkt 2: Der Massenschutz für das Jahr 1933 soll vorläufig zurückgestellt werden, bis ein genauer Beschreib vorliegt, was der Bezirksverband an Zuschuß bewilligt. Punkt 3: Der Haushaltsplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1933/34 wird vom Vorsitzenden in den einzelnen Punkten eingehend erläutert. Derselbe gleicht sich in Einnahme und Ausgabe aus. Der Gemeindehaushaltsplan wird vom Kollegium einstimmig genehmigt.

Das Kleinflugzeug D.V. 30, angetan mit einer jugendlichen Pilotin, stürzte heute nachmittags in der zweiten Stunde unserer Stadt einen Besuch ab und zog mehrere große Schiffe. Es erweckt überall großes Interesse.

Vorfall — Fliegen! In Braureuth bei Werdau war kürzlich eine dreißigjährige alte Ehefrau von einer Fliege in den äußeren Winkel eines Auges gestochen worden. Es trat eine allgemeine Blutergußung hinzu, an der sie jetzt im Krankenhaus gestorben ist. Dieser Fall mahnt erneut, auch in der Sommerzeit mit allen Mitteln die Fliegenbrut zu bekämpfen. Töte die Fliege, sonst tötet sie dich!

Kesselsdorf, Gemeindeverordnetenversammlung. Das Gemeindeverordnetenkollegium trat gestern Abend im oberen Gasthof zum Bahnhof zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende war schwach befeht, das Kollegium vollzählig anwesend. Die angestellte Tagesordnung wurde in vorliegenden Fassung genehmigt. Unter Punkt 1 Mitteilungen wurde folgendes bekanntgegeben: a) Auf Anordnung des Oberpräsidiums ergibt Anweisung, dem Schutze der Soaten besondere Aufmerksamkeit zu widmen und gegen Feldstecher rückichtslos einzuschreiten. b) Das Verpflegheim im Wettinpark Coswig hat ab 1. 4. 33 seine Verpflegung weiter herabgesetzt. c) Bei der am 7. Juni 1933 stattgefundenen Schweinezählung ergab sich in der hiesigen Gemeinde ein Bestand von insgesamt 411 Schweinen. Darunter befinden sich 229 Stück Ferkel, 80 Zuchttauen, 8 Eber

tums in andere Dienststellen des Bezirksverbandes zu versetzen.

4. Die Vermögenssteuer gemäß § 33 ff. des Landesfinanzausgleichsgesetzes als Bezirkssteuer ab 1. 4. 1934 wieder einzuführen.

Amtshauptmann Dr. Reichelt führt zu den Anträgen aus, daß die Durchführung des Anteils (Gemeindebeiträge) des Bezirksverbandes an den Kosten der öffentlichen Wohlfahrtspflege auf das vorgeschriebene Maß notwendig sei, zwar sei damit an sich eine Belastung der Gemeinden verbunden, doch werde diese aufgehoben durch Anträge auf Zuweisung von Mitteln von Reich und Land. Dieses Vorteils würde man sich begeben, wenn die bisherige Regelung bestehen bliebe, wonach der Bezirk die Kosten trug. Zu 2 werde eine Vereinfachung der Verwaltung erzielt und eine gleichmäßige Durchführung der Wohlfahrtspflege, womit natürlich eine Ersparnis verbunden sei. Zu 3 sei zu bemerken, daß der Außendienst in der Wohlfahrtspflege bisher sehr groß ausgefallen war und daß er also auf das notwendige Maß beschränkt werden solle. Das solle nicht plötzlich geschehen, doch werde im Laufe des Jahres nach gründlicher Ueberprüfung und Beschlußfassung doch auch hier eine wesentliche Ersparnis zu erzielen sein. Zu 4 sei zu sagen, daß lediglich der alte Zustand wiederhergestellt werde, daß die Bezirksumlage nur Spigenbedeutung sein solle, während sie jetzt Hauptträger der Lasten sei. So ungleichmäßig fließende Steuern wie die Vermögenssteuer müßten der Verfügung des Bezirks vorbehalten bleiben, um eine gerechtere Verteilung zum allgemeinen Nutzen zu ermöglichen.

Bürgermeister Dr. Schenk gibt zu bedenken, daß Gemeinden mit viel Rentnern durch die Neuordnung nach 1 in Schwierigkeiten kommen würden (Weinböden). Er bitte deshalb bei der Erlangung von Reichs- und Landeszuschüssen solle die Amtshauptmannschaft solche Gemeinden recht tatkräftig unterstützen. Zur Aufhebung der Delegationen ist er der Auffassung, daß Ersparnisse durch organisatorische Vereinfachungen erzielt werden sollen, doch bittet er die Neuordnung in Fühlung mit den Gemeinden vorzunehmen.

Amtshauptmann Dr. Reichelt betont, daß man mit allem Ernst an die Prüfung der Dinge herangehen werde, denn letztes Ziel der Maßnahmen sei ja doch die Verhältnisse zu bessern. Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Zum Bericht der Rechnungsprüfer und Richtsprüfung der Jahresrechnung bemerkt Bürgermeister Dr. Schenk, daß das Rechnungswesen klar und übersichtlich vorliegt, Beanstandungen nicht zu machen sind, er deshalb beantrage, den Rechnungsführer zu entlasten und die Rechnung richtig zu sprechen. Das geschieht einstimmig.

Der Bezirkstag beschließt sodann die Aufnahme eines Darlehens von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G. Berlin für den Triebischthalstrobau Münsig-Rothschönberg. Hl. Reg.-Rat Flaß berichtet dazu, daß nach Fertigstellung der Erdarbeiten die Verfestigung der Straße erfolgen solle, die Mittel sind dem Bezirksverband grundsätzlich in Aussicht gestellt. Das Darlehen ist mit 5% zu verzinsen und 4% zu tilgen bei einer Laufzeit von 25 Jahren ab 1939.

Neu Vorschlag zu lassen ist über den Ausbau der Abfuhrstraße der Triebischthalstraße in den Fluren Rothschönberg-Geiersdorf-Deutschendorf. Der Ausschuss hat die Straße beschlicht und Anzeigen und Änderungen gegeben. Der Bezirkstag beschließt den Ausbau der Abfuhrstraße und die Aufnahme der hierfür erforderlichen Mittel.

Bezirksamtman Hübner berichtet über den ersten Nachtrag zur Satzung des Bezirksfürsorgeverbandes, die bedingt sind durch organisatorische Veränderungen. Der Bezirkstag stimmt zu.

Desgleichen stimmt der Bezirkstag zu der Wahl der Herren Schreiber, Pechstein und Wolf in den Wohlfahrtsausschuss.

Zum Schluß teilt der Vorsitzende Kantor Berthel mit, daß der Bezirkstag wahrscheinlich seine letzte Sitzung in dieser Zusammenfassung gehalten habe, denn voraussichtlich sei auch für dieses Parlament in der Zukunft eine ständige Gliederung zu erwarten. Er schließt mit einem „Sieg Heil“ auf unser deutsches Vaterland.

Der Reichspräsident dankt Dr. Hugenberg.

Berlin, Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amt scheidenden Reichsminister Dr. Hugenberg nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister! Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuschcheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mit vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlaß Ihrem Antrag entsprochen. In langjähriger vaterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und gefördert und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben. In Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen Wirtschaftsministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich besonders der notleidenden Landwirtschaft wertvolle Dienste geleistet. Für all dies spreche ich Ihnen eigenen Namens sowie namens der Reichsregierung aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Mit freundlichen Grüßen (gez.) von Hindenburg.

Ein Todesurteil vollstreckt.

Plauen. Nachdem Reichskatholik Rutschmann keinen Gebrauch von dem ihm zustehenden Gnadenrecht gemacht hat, wurde heute Freitag früh 5 Uhr im Hofe der Gefängnisanstalt der 22jährige Raubmörder Georg Grünbeck durch Scharfrichter Engelhardt-Schmidlin hingerichtet. Damit fand der Raubmörder eine Sühne, dem am 10. 12. 32 die 61jährige Ehefrau eines Lebensmittelhändlers zum Opfer gefallen war.

Schriebenen Altersklassen an den Wettkämpfen der Schule Sachsdorf teil. Auf zwei mit Birken geschmückten Wagen (am Wagen der Mädchen flatterte die Schulschne, am dem der Knaben die Falkenkreuzschne) wurden die Teilnehmer am Sonntag morgen (am Sonnabend konnten die Wettkämpfe des Wetters wegen nicht stattfinden) nach Sachsdorf gebracht. Dankenswerterweise hatten zwei Gutsbesitzer die geschmückten Wagen zur Verfügung gestellt. Trotz Unkenntnis des Platzes und trotz geringer Vorbildung war es hiesigen Kindern vergönnt, in allen vier Gruppen die höchsten Punktzahlen und somit alle vier ersten Siegerplätze zu erringen. Außerdem entfielen auf Lindbach zwei dritte und ein fünfter Sieg.

Grund-Mohorn. Wie die Volksschulen den Tag der Jugend beging. Die sportlichen Wettkämpfe waren vom Sonnabend auf Mittwoch verlegt worden. Am 3 Uhr versammelten sich die Lehrer mit ihren Klassen, Eltern und Freunden der Schule auf dem Sportplatz. Bei schönem, aber kaltem Wetter begannen die Wettkämpfe. Am Abend kurz vor 9 Uhr bewegte sich der Festzug mit Fackeln und Lampionen nach Mohorn hinüber zum Heidelberg, empfangen von einer zahlreichen Ortsbevölkerung. Auf einige vaterländische Kinderchöre, Gedichtvorträge folgte das Entzünden des Holstisches. Lehrer Kühner hielt eine vom vaterländischen Geist durch und durch getragene Feuerrede — Versammeltes — Sonnenwendfeier. „O Deutschland doch in Ehren“ erklang durch die stille Nacht, Feuerwollen fliegen gen Osten. Turnerinnen boten Volkstänze, Kinderchor folgten, während Turner wunderbare Gruppen bauten und ihre Sprünge über die Feuerreife wagten. Bürgermeister Kropp zeichnete in kurzer Schlußrede nochmals den Ernst der Zeit und ermahnte jung und alt zur Treue und zum Vertrauen zu Volk und Reich. Seine Worte flangen in einem Sieg-Heil auf den Volkstanzler aus. Das Deutschlandlied erklang; würdevoll schloß die Feier.

Kirchennachrichten.

Für den 3. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtst: Luk. 15 Vers 1—10.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmutterabendverein. Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Richter-Wilsdruff).

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (Pf. Seltmann). — Mittwoch, 5. 7. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pf. Deber).

Untersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Weistropf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Lindbach. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Nicolai). Burthardswalde. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. — Donnerstag: 6 Uhr abends Frauenverein im Gasthof zu Burthardswalde.

Blantenstein. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Herzogswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Mohorn. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Deutschendorf-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr in Deutschendorf und vorm. 8 Uhr in Rothschönberg Gottesdienst mit Predigtleser. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. Der Frauenvereinsausflug wird verschoben.

Sora. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. Röhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.

Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle): Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, Gesang Kirchendorf Freital-Deuben. Anschließend feierliche Fronleichnam-Prozession im Schloßpark. Von 1/2 12 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Vereinstalender.

Milläroverein Grumbach. 1. Juli Verlammlung bei Kam. Günther.

Reitverein Oberwartha. 2. Juli Reiterfest in Wilsdruff. Bürgerverein. 3. Juli 8 Uhr im Löwen Jahreshauptversammlung.

REBD, und NS-Beamten-Arbeitsgemeinschaft Wilsdruff. 8. Juli gemeinsame Kundgebung „Ablet“.

Wetterbericht.

Vorberlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 1. Juli: Am Tage etwas wärmer, aber auch weiterhin Neigung zu Niederschlägen mit meist gewitterartigem Charakter. Schwache westliche Winde.

Sachsen und Nachbarschaft.

Vorsicht beim Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei.

Verhaftungsgefahr!
Der NS-Preßdienst Gau Sachsen teilt mit: Es häufen sich die Fälle, daß nationalgefärbte Deutsche, besonders aber Nationalsozialisten, die irgendwie durch ihre vaterländische Betätigung hervorgetreten sind, bei dem Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei verhaftet werden und daß sie dann einem strengen Verhör und meistens sogar einer Gefängnisstrafe unterzogen werden. Es ist daher notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß tschechischerseits eine ausgedehnte Spigel- und Spionagetätigkeit entfaltet wird, durch die mancher deutsche Volksgenosse, der davon keine Ahnung hat, harmlos der Gewalt des tschechischen Staates ausgeliefert wird, der anscheinend seine Haupttätigkeit darin sieht, alles, was deutsch ist, zu bekämpfen und zu schikanieren.

So bedauerlich und schwer das Los unserer sudeten-deutschen Brüder unter dem Tschechenjoch auch ist, so haben wir nicht die geringste Veranlassung, der tschechischen Justiz zu billigen Triumpfen zu verfallen. Wir warnen daher ausdrücklich vor dem Grenzübertritt in jenes ungastliche Land und empfehlen, in der engeren Heimat zu bleiben, die jedem einzelnen von uns genügend Sehenswürdigkeiten und Erholungsmöglichkeiten gewährt.

Ernennungen im Justizbereich.

Der Vorsitzende des Sondergerichts Freiberg, Landgerichtsdirektor Dr. Raud, ist mit Wirkung vom 1. August 1933 zum Amtsgerichtspräsidenten in Chemnitz ernannt worden. — Der Ministerialrat im sächsischen Justizministerium Dr. Friedlein wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht ernannt.

Dresden. Ein Feuer-Denkmal. Vor dem Feuerbau, dem Erweiterungsbau der Technischen Hochschule zu Dresden, ist an der George-Bähr-Straße ein Denkmal für Gustav Jenner errichtet worden. Es besteht aus einem Kunststeinsockel und einer Vortrübfläche in Bronze. Gustav Jenner war ein Pionier auf dem Gebiete des Ingenieurwesens und hat sich außerdem große Verdienste um die Technische Hochschule zu Dresden erworben.

Dresden. Wertvolle alte Geige gestohlen. Ein Unbekannter wünschte in einem Musikaliengeschäft in der Ziegelstraße eine Original-Hoppsgeige, Baujahr um 1700, zu kaufen. In einem unbewachten Augenblick hat er die ihm vorgelegte wertvolle Geige mit einer mitgebrachten, in der Farbgebung ähnlichen, aber sonst wertlosen Geige vertauscht und ist damit verschwunden.

Pulsnitz. Jahrausendfeier. Die Jahrausendfeier der Oberlausitz wird in Pulsnitz mit den sogenannten Marienschützen des uniformierten Schützenjägerkorps vom 16. bis 18. Juli zusammen durchgeführt. Unter anderem ist ein Markttag mit verschiedenartigen Darbietungen vorgesehen, ferner ein großer Festzug.

Wobau. Die Jubiläumswoche. Die Gedenkfeste in der Oberlausitz folgen sich in kurzen Abständen. Wobau begeht seine Jubiläumswoche vom 1. bis 9. Juli. Mit Ausnahme einer großen Grenzlandkundgebung am 1. Juli mit einer Rede Hans Christoph Kaergels sind die Veranstaltungen meist sportlicher Art. Am 2. Juli wird ein großes Fußballturnier ausgetragen. Am 9. Juli trägt der VfV eine Geschicklichkeitsprüfung aus, die sehr schwere Bedingungen enthält. Zum ersten Male in Sachsen wird auch ein Automobilballspiel vorgeführt mit einem fast zwei Meter hohen Ball. Beide Sonntage schließen mit einem Markttag ab.

Reichswitz. Freitod des Bahnhofsvorstehers. Hier nahm sich infolge eines plötzlichen Nervenzusammenbruchs der Bahnhofsleiter Gebhardt das Leben.

Freiberg. Über eine Million Fehlbetrag. Der neue Haushaltsplan der Stadt schließt mit einem Fehlbetrag von 1.178.400 Mark ab. Deckungsmittel sind dafür nicht vorhanden. Das Stadtoberordnungs-Kollegium genehmigte einstimmig den Haushaltsplan.

Cartha. In das Büro des Reichshalters. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, Stadtrat Schramm, ist in das Büro des Reichshalters Rutschmann nach Dresden berufen worden.

Frankenberg. Feuergefecht mit Dieben. In Tittersbach stahlen zwei unbekannte Diebe aus einem Bauernhof einen Radiosapparat mit Lautsprecher und anderes. Auf seinem Kontrollgang stellte der Ortspolizeidiener die beiden, als sie ihm verdächtig vorkamen mit den Worten „Hände hoch, stehen bleiben“, worauf die beiden drei Schüsse auf den Beamten abgaben und dann, als dieser das Feuer erwiderte, im Dunkel der Nacht entflohen. Ihre Liebesbeute liegen sie liegen. Nach der Ansicht des Polizeibeamten muß dieser einen der Diebe getroffen haben, da er nach seinem Schuß einen Schmerzenslaut hörte.

Wochitz. Unter schwerem Verdacht. Im Jahre 1931 ist hier eine Scheune mit Erntevorräten niedergebrannt. Den Umständen nach lag vorsätzliche Brandstiftung vor; doch konnte der Täter damals nicht ermittelt werden. Unter dem dringenden Verdacht, diese Scheune in Gemeinschaft mit seinem in Riesa wohnhaften Bruder zum Zwecke des Versicherungsbetruges vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, ist jetzt der damalige Pächter dieser Scheune der Landwirt Sch. festgenommen worden. Der Bruder des festgenommenen ist bereits vor einigen Wochen wegen vorsätzlicher Inbrandsetzung seiner Villa in Leisnig ebenfalls verhaftet worden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstliche sächsische Notierungen vom 29. Juni.
Dresden. Am Effektenmarkt konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. So kühnten Ber. Rinder 12,5, Gebe 6, Bohrisch-Bräuer 4, Wunderlich, Triton, Sächsische Webstuhl und Dresden-Leipziger Schnellpressen je 2 Prozent ein. Dagegen gewannen Thür. Elektrizität 5 Prozent, Minioja 3, Schubert u. Salzer 2 Prozent. Daneben gab es noch verschiedene Gewinne von etwa 1 Prozent. Am Anlagemarkt verloren Sproz. Leipziger Stadtanleihe von 1928/29 4,5 und Sproz. Dresdner 4 Prozent. Auch die Dresdner Schapanweisungen sowie Reichsanleihe-Altbesitz wurden billiger abgegeben.

Leipzig. Die Börse war ausgesprochen still. Thür. Balle gewannen 1, Riquet 2, Hugo Schneider und Sachsenboden je 1 Prozent. In Kursrückgängen sind Mansfeld, Leipziger Spinn und Fritz Schulz mit je 1 Prozent zu erwähnen. Im Verlaufe der Börse erhöhten sich Deutsche Altbesitzantelle leicht, die antanas 1 Prozent schwächer war.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 12 Ochsen, 42 Rinde, 66 Bullen, 11 Färsen, 767 Kälber, 274 Schafe, 1260 Schweine. Preise: Ochsen und Färsen nicht notiert, Bullen 2 25-27, 3 23-25, Rinde 2 24-26, 3 21-23, Kälber 2 34-38, 3 32 bis 35, 4 28-31, 5 20-27, Schafe 3 25-28, Schweine 1 34 bis 35, 2 35, 3 33-34, 4 31-32. Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam.

Künstliche Berliner Notierungen vom 29. Juni.
Börsenbericht. Die Börse war anfangs mangelnde Anregungen überwiegend gedrückt. Nach den ersten Kursen war die Tendenz allgemein erholt, wobei unbestätigt davon gesprochen wurde, daß eine Entscheidung über die neuzubehandelnden Ministerien schon gefallen sei. Tagesgeld vertiefte sich auf 4 1/2 Prozent. Im Verlauf war die Tendenz weiter fest. Der Privatdiskont kam wieder unverändert mit 3/4 Prozent zur Notiz.

Devisenbörse. Dollar 3,26-3,26; engl. Pfund 14,30-14,34; holl. Gulden 169,33-169,67; Danz. 82,22-82,38; franz. Franc 16,59-16,63; schwed. 81,32-81,48; Belg. 58,94-59,06; Italien 22,23-22,27; schwed. Krone 73,63-73,77; dän. 63,84-63,96; norweg. 71,83-71,97; tschech. 12,54-12,56; österr. Schilling 46,95-47,05; Argentinien 0,92-0,93; Spanien 35,36-35,44.

Produktenbörse. Das Geschäft war sehr gering. Glattstellungen für Juli übrieten zu Rückgängen bis um 2,50 Mark. Die Abschwächungen im Auslande wirkten hemmend auf den allgemeinen Verkehr. Das Mehlgeschäft zeigte nach der gestrigen Belebung bereits wieder eine Verblünnung. Prompt Weizen ging mehr im Einklang mit der schwächeren Tendenz im Fernverkehr um eine Mark zurück, Roggen und Hafer dagegen behauptet. Das Angebot war allgemein geringfügig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

29. 6.	28. 6.	29. 6.	28. 6.
Belz, märk. pommerisch	197-189	188-190	Weißfl. f. Wn. 9,6-9,7
Roggen, märk.	152-154	152-154	Roggen f. Wn. 9,3-9,5
Brangerste	159-166	159-166	Raps
Ruttergerste	159-166	159-166	Leinfaat
Sommergerste	137-142	137-142	Victoriaerbf. 24,0-29,5
Wintergerste	137-142	137-142	fl. Speiseerbf. 20,0-22,0
Safer, märk.	137-142	137-142	Ruttererbf. 13,5-15,0
westpreuß.	137-142	137-142	Belustchen 13,0-14,5
per 100 kg	137-142	137-142	Ackerbohnen 13,5-15,5
fr. Wn. br.	22,7-27,0	22,7-27,0	Widen 13,0-15,0
inkl. Sack	22,7-27,0	22,7-27,0	Lupine, blonde 11,0-12,2
Roggenmehl	22,7-27,0	22,7-27,0	Lupine, gelbe 14,5-15,7
per 100 kg	22,7-27,0	22,7-27,0	Erbsen 14,8
fr. Wn. br.	20,7-22,9	22,7-22,9	Leinöl 15,1-15,4
inkl. Sack	20,7-22,9	22,7-22,9	Trockenschöhl. 8,6
			Sojabohnen 12,8-13,9
			Kartoffelst. 13,1-13,3

Hamburger Baumwollsaatfadenmehl 7,80 Mark.
Handelsrechtliche Lieferungsgeföhre. Weizen: Juli 203,50-202,75; Roggen: Juli 166,25-166 Br.; Hafer: Juli 142,75-142,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zichunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen u. Reklamen: H. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Die schönen Tage des Schützenfestes sind verrauscht. Jung und alt, groß und klein nahm treudigen Anteil daran und stempelte es zum Volksfeste im wahren Sinne des Wortes. Man schmückte die Häuser mit Kränzen und grünen Gewänden und Fahnen wehten überall zum frohen Willkommen. Als Schützenkönig sind mir vieler viele ehrende Aufmerksamkeiten und Beweise des Wohlwollens zuteil geworden, für die ich hiermit meinen ganz besonderen Dank zum Ausdruck bringe. Mein Wunsch ist, daß sich auch in Zukunft die gesamte Einwohnerschaft mit mir einig ist in der Liebe zu alten Sitten und Gebräuchen und zu meiner lieben Heimatstadt Wilsdruff.

Wilsdruff, am 30. Juni 1933.
Johannes Rose.

Unser Einzug als Majestäten der Schützengesellschaft wurde durch die außerordentlich große Beteiligung aller Kreise der Einwohnerschaft und die prächtige Illumination der Häuser zu einem Glanzpunkt des Schützenfestes, bei dem die große Liebe zu diesem echten Volksfeste überzeugend zum Ausdruck kam. Mir und den Meinen sind weiter so viele persönliche Ehrungen, Blumen Spenden und Grüße zuteil geworden, daß es uns drängt, der gesamten Einwohnerschaft unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank hierdurch zum Ausdruck zu bringen. Wir wünschen unserer lieben Stadt Wilsdruff und ihrer Bewohnerschaft alles Gute!

Fleischermeister Oswin Johne und Familie.
Wilsdruff, am 30. Juni 1933.

Amstliche Verkündung
Grasversteigerung
auf Spechtshausener Staatsforstrevier.
Die Grasnutzung auf den Wiesen des Spechtshausener Reviers — etwa 11 ha — soll **Mittwoch**, am 5. Juli 1933, von vorm. 8 Uhr an an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen gegen Barzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft: Flügel G — Ernemannhütte.
Forstamt Spechtshausen, am 28. Juni 1933.
Achtung!
Um die Abrechnung der alten Rabattmarke durchführen zu können, wird unsere verehrte Kundschaft höflichst und dringlichst gebeten, die ab 1. Juli 1933 zur Ausgabe gelangenden **neuen Rabattmarken mit blauem Strich** in ein neu angefangenes **Rabattbuch** einzukleben, ja nicht beide Markenarten in ein und dasselbe Buch. Die **nicht restlos mit alten Rabattmarken vollgeklebten Bücher** sind bis 30. September 1933 bei unseren Mitgliedern oder bei der Wilsdruffer Bank zur Einlösung vorzulegen. Volle Bücher mit alten Marken werden bis 31. Dezember 1933 eingelöst.
Rabattparverein Wilsdruff
R. Breuer, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Infolge wichtiger Arbeiten an unserer Hochspannungs-Leitungsanlage wird die Stromlieferung **am Sonntag, dem 2. Juli 1933 von 9 bis 15 Uhr** in Wilsdruff unterbrochen.
Freitag, am 30. Juni 1933.
Kraftwerke Freital Aktiengesellschaft.
Ab 1. Juli 1933 **ist mein Verkaufsgeschäft Tabakwaren und Toilette-Artikel der Rabattgruppe Wilsdruff abgeschlossen.**
Die im Umlauf befindlichen Gutschein auf Zigaretten werden bis 30. 9. 1933 eingelöst.
Magnus Weise, Freiseur.

Versteigerungen und Verkäufe übernahmlich billigt
Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.
Militärverein Grumbach
Sonnabend, den 1. Juli
Versammlung bei Kamerad B. Günther.
Rot-Zucker
zum Einkochen von Erdbeeren und andern Früchten
Paket 20 Pfg.
empfiehlt
Drogerie Klebsch
Insrieren Sie öfter!

Karten für das Reitturnier
sind zum Vorverkaufpreis noch bei **Werkmeister Richter**, am unteren Bach, zu haben.
Wissen Sie, was ein → Folder ist?
Was Sie als erste Hilfe bei → Pilvergiftung zu unternehmen haben?
Wann → Polizeiaufsicht verhängt werden kann?
Was → Photogrammetrie ist?
Wie es mit der günstigen Wirkung „ozonreicher Luft“ bestellt ist? (→ Ozon)
Ob der Tod des Pächters Kündigungsgrund eines Pachtvertrages ist (→ Pacht)
Was man unter den → Panropa-Projekt versteht?
Diese Fragen und zweihunderttausend andere aus allen Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich
Der Große Brockhaus
HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN
Der verschwiegene Berater für jedermann
... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben können! schreibt Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reichbebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG
Der Unterzeichnete erbitet kostenlose und unverbindliche Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus aus von A-Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

Amtshof
Heute Freitag **Schlachtfest**

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 u. 1-5, Sonntags unbestimmt. **Behandlung aller Krankenkassenmitglieder**

Betten
Kleiderbett, Stahlbett, Chaisel, Polster, an jeden, Teils, Kasal, G. Kammernbetten, Holz (Kiefer)